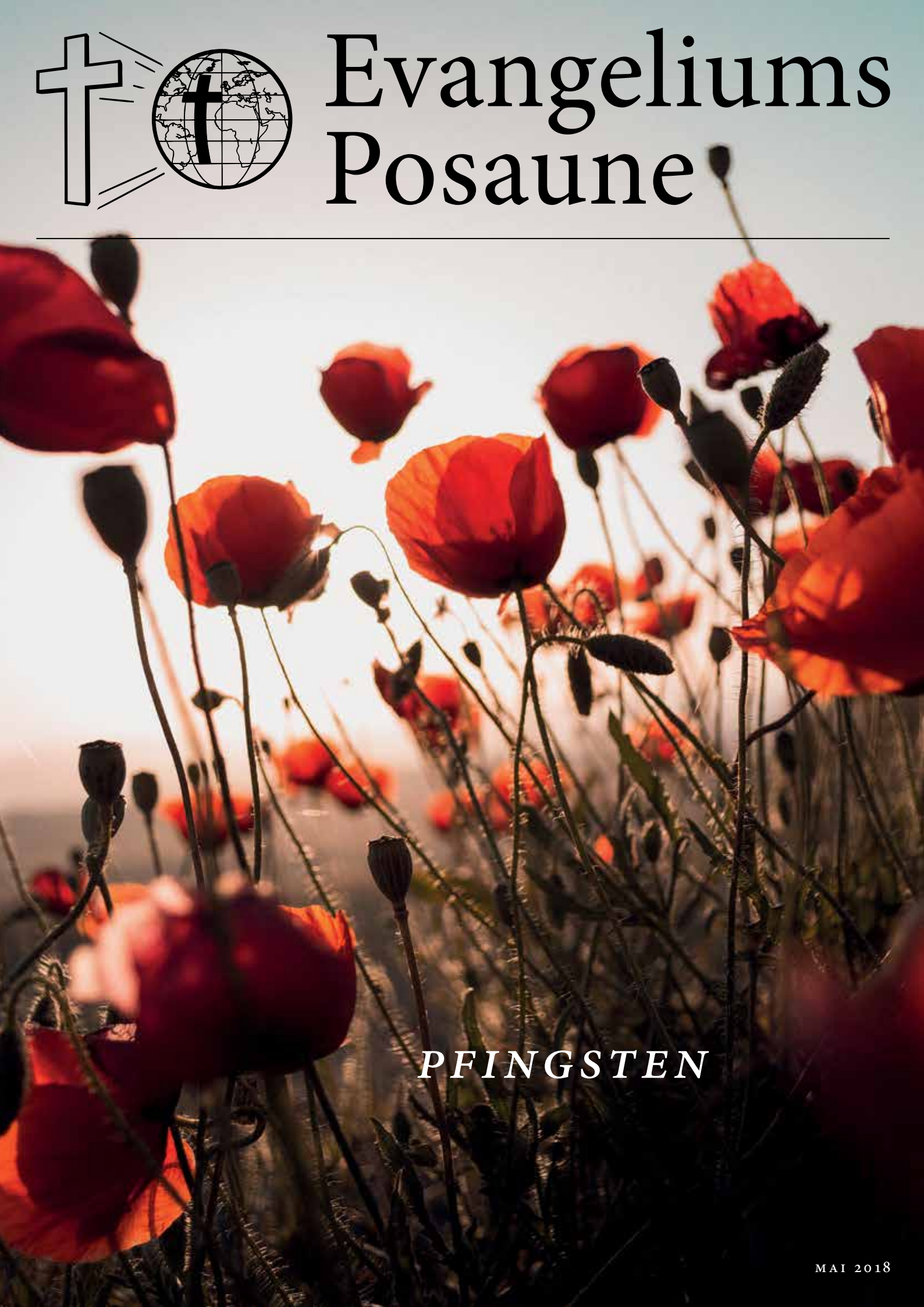
# Evangeliums Posaune



*PFINGSTEN*

MAI 2018

# *Inhalt*


PFINGSTEN

4 **Saat und Ernte**
5 **Mit dem Geist getauft**

6 **Des Heilands Abschiedsworte**
7 **Eine völlige Übergabe**

8 **Feuer Gottes**
*Feuer hat eine enorme Wirkung - genauso auch das Feuer Gottes in unseren Herzen.*

10 **Ist Pfingsten veraltet?**
11 **Regiert der Heilige Geist unser Leben?**

12 **Der Fluch der Halbheit**
*Wie unerträglich ist dieser Zustand für Gott! Nie kann ein geteiltes Herz wahrhaft glücklich sein.*

Radiobotschaft
14 **Der Tag der Pfingsten**
*Was für ein bedeutender Tag in der Geschichte! - Doch er kann auch heute erlebt werden.*

3 **Impressum / Editorial**

Jugendseite
16 **Außer Dienst**
17 **Die Sprache des Lebens**
**Aus dem Studium (4)**

Kinderseite
19 **Mutters Hände**

MUTTERTAG

20 **Der Einfluss einer christlichen Mutter**

22 **Brief an meine Mutter**
23 **Unsere Mutter**

24 **Wir brauchen Mütter**
25 **Zum Muttertag (Gedicht)**

Zum Nachdenken
18 **Ein Brief an die Kinder**

Das Vaterunser
26 **Erlöse uns von dem Übel (Teil 13)**

28 **Nachrufe**
31 **Bekanntmachungen**

32 **Der verheißene Geist (Gedicht)**

**IMPRESSUM**

**124. Jahrgang**

Die EVANGELIUMS POSAUNE ist eine christliche Schrift, die klar und entschieden für das volle Heil in Christus, die Einheit aller Kinder Gottes, sowie für sämtliche Wahrheiten der Heiligen Schrift eintritt. Sie wird herausgegeben im Interesse der Gemeinde Gottes.

**Verantwortlicher Editor:**
Hans-Dietrich Nimz (CA)

**Mitarbeiterteam:**
Sieghard Schulz (CA), Ron Taron (CA), Hermann Vogt (DE), Harry Semenjuk (CA)

Die Redaktion behält sich vor, Einsendungen ohne Angabe von Gründen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen. Fragen und Anregungen können gesandt werden an:
**kontakt@evangeliumsposaune.org**

**A journal of vital Christianity, published in the interest of the German Church of God by:**
Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.

E-Mail: cupress@gemeindegottes.org

**www.evangeliumsposaune.org**
**www.christianunitypress.com**

EVANGELIUMS POSAUNE is a trademark owned by Christian Unity Press in the United States and foreign countries.
Printed in USA.

EVANGELIUMS POSAUNE (USPS 180-440) is published monthly by Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA.
POSTMASTER:
Send address changes to Christian Unity Press, 5195 Exchange Dr., Flint, MI 48507, USA

Die Evangeliums Posaune wird kostenfrei abgegeben. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden gedeckt.

**Kontaktadresse in Deutschland und Europa:**
Gemeinde Gottes Herford,
32051 Herford, Zimmerstraße 3
Tel.: 05221 / 34 29 34
E-Mail: ep@gemeinde-gottes-herford.de

Kontoverbindung für die Evangeliums Posaune:
Volksbank Bad Oeynhausen-Herford eG
BIC: GENODEM1HFV
IBAN: DE54 4949 0070 0047 7634 02

# *Editorial*

*Lieber Leser!*

*Die Menschen auf allen Kontinenten feiern ihre verschiedenen Feste. Aber auch Gottes Volk darf bestimmte Feste feiern, und einige besondere sind sogar von unserm himmlischen Vater befohlen und verordnet.*

*Wir lesen in Gottes Wort: „Dreimal im Jahr sollt ihr mir ein Fest feiern: Das Fest der ungesäuerten Brote (das Passahfest) […]; das Fest der Ernte, der Erstlinge deiner Früchte (das ist heute das Pfingstfest) […]; das Fest des Einsammelns am Ende des Jahres (das Erntedankfest) […]“ (2. Mose 23,14-16).*

*Im Monat Mai gedenken wir auch an Jesu Himmelfahrt, an den Tag, wo der Heiland auf Erden als Menschen- und Gottessohn seinen Dienst beendet hat und von nun an aus der himmlischen Herrlichkeit sein göttliches Amt weiterführt.*

*Zehn Tage später feiern wir das Pfingstfest. Es ist das Fest, wo die Jünger mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden und Gott durch sein mächtiges Wort und seinen Heiligen Geist 3000 Seelen aus Nacht zum Licht, aus dem Unglauben zum Glauben geführt hat. Hier am Pfingsttag wurde seine bluterkaufte Schar, die Gemeinde Gottes, sichtbar dargestellt.*

*Und Muttertag! Warum feiern wir Muttertag? Ist dieser Tag göttlich verordnet? Dass Menschen aus Dankbarkeit für unsere Mütter diesen Tag festgelegt haben, ist von Menschen angeregt worden. Doch Gottes Wort hat als Gebot für uns alle: „Ehre deinen Vater und deine Mutter“ (Epheser 6,2). Ganz klar ist dieses nicht auf nur für einen Tag im Jahr bestimmt. An vielen Stellen der Heiligen Schrift wird uns auch der hohe Wert einer frommen Mutter gezeigt, wie zum Beispiel: „Ihre Söhne stehen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobt sie: ‚Viele Töchter halten sich tugendsam; du aber übertriffst sie alle‘“ (Sprüche 31,28-29).*

*Und was lesen wir von der Jungfrau Maria in dem Städtchen Nazareth in Galiläa? „O selig bist du, die du geglaubt hast […]. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinder“ (Lukas 1,45-48).*

*Für diese drei Feste in diesem Monat wünschen wir einem jeden Gottes Segen!*

*H. D. Nimz*

# Saat *und* Ernte

Meinen Sie?“, sagte vor vielen Jahren ein Bekannter zu mir, als ich ihm sagte, dass bei der Kindererziehung der Gehorsam das Wichtigste sei. „Sehen Sie“, fuhr er fort, „da bin ich ganz anderer Meinung. Ich würde mich freuen, wenn sich meine Kinder nicht so leicht biegen ließen. Wenn sie einen eigenen Willen haben, dann werden sie tüchtige Charaktermenschen, die wissen, was sie wollen und sie werden nicht unsicher im Leben hin und her tappen.“ – „So, also Charaktermenschen!“, dachte ich, „dass dir nur nicht über diesen Charaktermenschen noch einmal himmelangst wird!“ Ich sagte aber nichts mehr, da ich merkte, dass der Mann nicht zu belehren war.

Zwölf Jahre später kam ich einmal in das Haus dieses Mannes. Er hatte inzwischen geheiratet, und ein zehnjähriger Junge war – der Ärger der Eltern! Der Freund lud mich zu einem Spaziergang ein, den die ganze Familie mitmachen sollte. Nach etwa einer halben Stunde war alles zum Abmarsch bereit. „Wo ist Albert?“ – „Ja“, sagte die Mutter, „er will nicht mitgehen. Ich habe ihm schon die besten Worte gegeben, aber es hilft nichts.“ Wenn wir nun glauben, dass der Papa sich über die „Charakterfestigkeit“ seines Ältesten gefreut hätte, so täuschen wir uns sehr. – „Wo ist der Bengel?“ – „Dort in seinem Zimmer.“ – Rot vor Zorn eilte der Vater zu seinem Charaktermenschen, und ein jammervolles Geheul verriet, was die beiden da drüben ganz privat verhandelten.

Zitternd vor Aufregung trat der Papa wieder ein: „Was ich dem Bengel auch sage, immer hat er eine Einwendung! Und es ist gerade, als ob er darauf aus ist, mich unter die Erde zu bringen. Mit muss er; aber die Freude am Spaziergang ist mir schon vergangen.“

Nach ein paar Jahren kam ich noch einmal ins Haus des alten Freundes. „Wo ist denn euer Albert?“ – „Ja, den haben wir aus dem Haus tun müssen. Er ist in N. auf dem Gymnasium. Er hat uns furchtbar mit seinem unbeugsamen Eigensinn geärgert. Ich weiß nicht, wo das noch hinausgeht! Entweder rennt er sich noch den harten Schädel ein, oder er muss durch die harte Schule des Lebens, bis er sich die Hörner abstößt.“ – Ich musste unwillkürlich an die Charaktermenschen denken, die der Freund einst aus seinen Kindern machen wollte. –

„Gib dem Herrn Lehrer dein Händchen, Hans!“ Mit diesen Worten schleppte die Huberbäuerin ihren Jüngsten dem Lehrer Müller zu, der gekommen war, um mit ihrem Mann zu reden. Der Junge stemmte die kleinen Füße mit aller Macht gegen den Boden und hielt beide Arme krampfhaft auf dem Rücken zusammen. „Nun, gibst du dem Herrn Lehrer kein Händchen?“ – „Ich mag nicht!“ „Ja, sehen Sie, Herr Lehrer, so ist er nun einmal: Wenn er nicht mag, so mag er eben nicht. Es ist ein gescheiter Bub. Wie der alles schon kann! Geh, Hans, sag einmal dem Herrn Lehrer das Sprüchlein ‚Ich bin klein‘!“ – „Ich mag nicht!“ – „Ja, sehen Sie, Herr Lehrer“, und dabei lachte die Bäuerin, „er versteht alles, aber er hat eben so seinen Kopf. Und da ist’s am besten, man lässt ihn gehen. Mit der Zeit gibt sich’s schon. Du bist doch mein guter Bub, Hans! So jetzt geh, die Dorothe soll dir ein Butterbrot geben!“

„Aber Frau Huber“, begann der Lehrer, „wie können Sie solchen Eigensinn so leicht nehmen! Was meinen Sie, was daraus noch werden wird, wenn Sie nicht darauf dringen, dass das Kind Ihnen folgt? Jetzt können Sie das Bäumchen noch biegen. Aber was soll’s werden, wenn er einmal groß geworden ist?“ – „Ach, das gibt sich schon!“

Eine Reihe von Jahren war vergangen. Da kam eines Tages die Huberbäuerin zum Pfarrer. Ganz verstört sah sie aus. „Ach, Herr Pfarrer, ich kann mir nicht mehr helfen. Seit mein Mann tot ist, tut mein Hannes, als

ob ich ihm gar nichts mehr zu sagen hätte. Er schaltet und waltet auf dem Hof, als ob er allein Herr wäre. Und ich bin ein Nichts. Was er mir schon für Reden gegeben hat, das weiß Gott. Ich habe bisher alles hinuntergeschluckt, so weh mir's auch getan hat. Aber heute morgen kam er, hielt mir die Faust vors Gesicht und drohte: ‚Ich schlag dich noch krumm und lahm, du alte ...!' Das halt ich nicht mehr aus! Ist das nicht himmelschreiend, so eine alte Mutter zu behandeln, die alles für ihn getan, ihm keinen Wunsch versagt hat, wenn der Vater bös geworden ist?"

„Ja, das ist es eben, Frau Huber", entgegnete der Pfarrer. „Es ist freilich himmelschreiend, wie Ihr Sohn Sie behandelt. Aber fragen Sie sich doch einmal ernstlich, ob Sie nicht gerade dadurch, dass Sie ihm alles übersehen haben, ihn in seiner frühsten Jugend nicht zum Gehorsam auferzogen haben, selbst schuld sind, dass er so geworden ist? Sie brauchen sich nicht zu wundern, wenn er jetzt keinen Gehorsam kennt. Ich will mit ihm reden, aber ich fürchte, es wird jetzt nichts mehr helfen." „Ja, wie soll's aber dann werden? Sie werden es noch erleben, dass mich der Gram unter die Erde bringt." – „Davor bewahre Gott", erwiderte der Pfarrer. „Ein Mittel gibt es ja noch, und das möchte ich Ihnen raten. Gehen Sie in Ihr Kämmerlein und werfen Sie sich auf die Knie und bitten Sie Gott: ‚Was ich versehen, vergib, mein Gott, um deines Sohnes Tod am Kreuz! Und tun Sie das nicht nur einmal, sondern alle Tage. Und wenn Sie so recht oft mit Gott über Ihren Sohn reden, dann dürfen Sie auch überzeugt sein, dass Gott das harte Herz Ihres Sohnes überwinden wird. Aber dann sagen Sie es auch, wo Sie Gelegenheit haben: ‚Väter, Mütter, erzieht eure Kinder beizeiten zum Gehorsam. Und nehmt euch ein warnendes Beispiel an mir!" Vielleicht sagt nun der eine oder andere Leser: „An mir auch!"

# Mit dem Geist *getauft*

Nachdem ich einige Jahre lang bekehrt war und auch schon einige Jahre im Dienst des Herrn stand, wurde meine Aufmerksamkeit in besonderem Maß auf gewisse Worte in den Evangelien und der Apostelgeschichte und auch in den Briefen gelenkt. Es waren Worte wie z. B. „mit dem Heiligen Geist getauft", „voll Geistes", „der Heilige Geist fiel auf sie", „die Gabe des Heiligen Geistes", „angetan mit Kraft aus der Höhe" und dergleichen. Als ich diese verschiedenen Formulierungen in ihrem Zusammenhang näher betrachtete, wurde mir klar, dass sie alle dem Wesen nach dasselbe bedeuteten. Es wurde mir auch klar, dass Gott für jedes seiner Kinder in diesem gegenwärtigen Zeitalter Vorkehrungen getroffen hat, dass sie „mit dem Geist getauft" oder „mit dem Geist erfüllt" werden sollten.

Als ich mich noch weiter mit diesem Thema beschäftigte, wurde ich davon überzeugt, dass diese Aussagen der Schrift eine Erfahrung beschreiben, die ich selbst nicht hatte. Und ich sehnte mich danach, das Beschriebene selbst zu erleben. Ernstlich trachtete ich danach, „mit dem Heiligen Geist getauft zu werden". Ich ging jedoch sehr unwissend vor, aber ich war ganz aufrichtig und ernsthaft. Und Gott begegnete mir, wie er immer ehrlichen und aufrichtigen Seelen begegnet, egal wie unwissend sie auch sein mögen. Gott gab mir das, wonach ich suchte: Ich wurde „mit dem Heiligen Geist getauft". Die Folge davon war ein umgewandeltes Christenleben und ein umgewandelter Dienst.

R. A. Torrey

PFINGSTEN

# Des Heilands *Abschiedsworte*

*„Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt“ (Matthäus 28,20)*

Als die Zeit, in der sich Jesus seinen Jüngern nach seiner Auferstehung gezeigt hatte, zu Ende gekommen war, führte er sie hinaus nach Bethanien, hob seine Hände auf und segnete sie. Und da er sie segnete, fuhr er auf gen Himmel.

Ein Sprichwort sagt: „Scheiden tut weh“; und das haben auch die Jünger an jenem denkwürdigen Tag erfahren. Sehnsuchtsvoll schauten sie ihm nach. Am liebsten hätten sie ihn wohl festgehalten oder wären gerne mit ihm zusammen in die Herrlichkeit gefahren. Doch Jesus hatte ihnen vorher ausdrücklich gesagt: „Es ist gut für euch, dass ich hingehe. Denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden“ (Johannes 16,7). Jesus hatte auch noch eine Aufgabe für seine Jünger: Sie sollten als Zeugen für ihn auftreten.

Die Abschiedsworte der Menschen, die uns lieb und wert sind, sind uns immer wichtig. Auch der Herr Jesus hat es nicht daran fehlen lassen. Und diese Worte waren nicht nur für die Jünger damals bestimmt, sondern sind für alle seine Kinder zu allen Zeiten bis an das Ende der Welt.

Eins dieser Abschiedsworte war die schöne Verheißung: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“ Das konnte nur der sagen, der auch sagen konnte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18). Zwar ist er sichtbar in Knechtsgestalt unter seinen Jüngern gewandelt; doch er war nicht nur wahrhaftiger Mensch, sondern auch wahrhaftiger Gott. Trotz seiner Erniedrigung hatte er dies durch sein Wirken auf Erden reichlich bewiesen; besonders durch seine Auferstehung und Himmelfahrt. Die Jünger brauchten nicht daran zu zweifeln, dass er nun zur Rechten des Vaters saß und die Weltregierung in der Hand hatte. „Ich bin bei euch“ bedeutet auch gleichzeitig „ich bin für euch“. Und „ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ (Römer 8,31).

Dieses Wort des Herrn ist nicht nur ein Machtwort, sondern auch ein Liebeswort. Von Liebe gedrungen hatte er die Herrlichkeit, die er beim Vater hatte, verlassen und war in diese Welt gekommen. Liebevoll hatte er während seines ganzen Erdenlebens gewandelt. Zu allen Zeiten und unter allen Umständen hatte er Liebe bewiesen. Liebe war der Beweggrund all seiner Handlungen gewesen. Und „wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende“ (Johannes 13,1). Seine Liebe ist aber auch heute noch dieselbe. Wie köstlich ist doch dieser Gedanke in dieser liebeleeren Zeit!

Jesus Abschiedswort ist auch ein Verheißungswort. „Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, nicht von Jerusalem zu weichen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr (sprach er) von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ (Apostelgeschichte 1,4-5). Diese Verheißung war es, durch die sie die Traurigkeit ihres Herzens überwanden, mit großer Freude nach Jerusalem zurückkehrten, auf den Söller stiegen und einmütig mit Beten und Flehen beieinander waren, bis sie mit dem Heiligen Geist getauft wurden.

# *Eine völlige Übergabe*

Die Erfahrung von Kindern Gottes lehrt uns, dass sie nach einer zweiten, völligen Übergabe an Jesus eine deutliche Vermehrung ihrer geistlichen Kraft, ihrer inneren Freudigkeit und Fruchtbarkeit erleben.

Nachdem Tersteegen schon viele Jahre nur für Jesus gelebt hatte, kam es bei ihm in der Gründonnerstagnacht 1724 durch die Macht der Liebe Christi zu einer solchen völligen Übergabe, in der er sein ganzes Leben geblieben ist. Er schrieb:

> *„Meinem Jesus!*
>
> *Ich verschreibe mich dir, meinem einzigen Heiland, Jesus Christus, zu deinem völligen und ewigen Eigentum. Ich entsage von Herzen allem Recht und aller Macht, die mir der Satan über mich selbst zu Unrecht zugesprochen hat von diesem Abend an, an welchem du, mein Blutbräutigam, mein Erretter, durch deinen Todeskampf, Ringen und Blutschwitzen im Garten Gethsemane mich dir zum Eigentum erkauft, die Pforten der Hölle zersprengt und das liebevolle Herz deines Vaters mir eröffnet hast. Von diesem Abend an sei dir mein Herz und meine ganze Liebe auf ewig zum schuldigen Dank ergeben und aufgeopfert! Von nun an bis in Ewigkeit nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Befiehl, herrsche, regiere in mir. Ich gebe dir Vollmacht über mich und verspreche, mit deiner Hilfe eher mein Blut bis auf den letzten Tropfen vergießen zu lassen, als mit Willen und Wissen, in- und auswendig, dir untreu oder ungehorsam zu werden. Siehe, da hast du mich ganz, süßer Seelenfreund, damit ich in keuscher, jungfräulicher Liebe dir stets anhange. Dein Geist weiche nicht von mir. Dein Todeskampf unterstütze mich. Ja, Amen. Dein Geist versiegle es, was in Einfalt geschrieben*
>
> *dein unwürdiges Eigentum Gerhard Tersteegen“*

In dieser Übergabe-Urkunde ist das Wesen der Herzensübergabe zur völligen Heiligung so klar und deutlich beschrieben, wie es kaum besser geschehen kann.

Viele Hunderte von Seelen haben ein klares Zeugnis abgelegt, dass sie durch eine völlige Hingabe ihres ganzen Wesens an Jesus einen bisher nicht geahnten Frieden und eine stete Siegeskraft in Christus in allen Versuchungen des Lebens erlangt haben. Doch oft gibt es einen Bereich im Leben, über den es zu einem harten Kampf in der Seele kommt. Es ist gerade der Herzenswinkel, in dem der alte Mensch herrscht und nicht sterben will. Erst wenn alles Gott zum Opfer gebracht ist, wird der völlige Sieg und Gottes Geist in Herz und Leben einziehen.

Eine besondere Schwierigkeit bei der völligen Übergabe zeigt sich oft in Bezug auf das Gefühl. Viele liebe Seelen klagen: „Wir haben nun allem eigenen Wirken und Wesen entsagt und uns ganz Jesus zum gehorsamen Eigentum und Liebesdienst ergeben. Aber wir fühlen nicht, dass es nun mit uns anders geworden ist. Wir sind fast noch ebenso zaghaft und schwach wie vorher.“ Hier fehlt es an der klaren, kindlichen Zuversicht und der von tiefem Glauben getragenen Erkenntnis. Hat uns der Heilige Geist zur gänzlichen Übergabe an Christus gebracht, so ist Christus unbedingt gemäß seinem Versprechen bereit, das anvertraute Opfer anzunehmen und zu heiligen. Wichtig für uns ist, dass wir im Vertrauen auf Jesus wandeln und handeln.

Die Übergabe ist nicht eine Sache des Gefühls, das seinem Wesen nach immer schwankend ist. So gewiss es bei uns ist, dass wir uns vollkommen dem Willen Jesu ergeben haben, so gewiss nimmt uns auch Jesus an zu seinem Tempel und Eigentum. Er will uns täglich und stündlich sicher auf heiligem Weg führen und leiten, dass wir in festem Glauben auch ohne Gefühle sagen können:

> *Sicher in Jesu Armen, sicher an seiner Brust,*
> *ruhend in seiner Liebe, da find't ich Himmelslust.*

Solches Vertrauen, das nicht auf Gefühle achtet, bringt und erhält Frieden und ein seliges Bewusstsein des Geborgenseins und des gewissen Sieges.

PFINGSTEN

# Feuer Gottes

*„[...] der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Matthäus 3,11)*

Die Feuerprobe macht alles offenbar. Will man Gold auf seine Echtheit prüfen, so wirft man es ins Feuer. Auch der Wert eines Diamanten kann durchs Feuer geprüft werden. In 1. Korinther 3,13 sagt Paulus, dass am Tage Christi jedes Werk der Menschen durch das Feuer offenbar werden wird. Ja, was Christus bei seinem Erscheinen tun wird, das tut der Heilige Geist schon jetzt an dem Einzelnen. Er offenbart sich dir selbst. Eine der ersten Erfahrungen, die wir machen, wenn wir den Heiligen Geist empfangen, ist eine Offenbarung unserer selbst, wie wir sie nie zuvor erlebt haben.

*Das Feuer läutert, reinigt, veredelt*

Es gibt keine größere Reinigungskraft als das Feuer. Man kann ein Goldstück, das von Hand zu Hand ging, wohl mit Seife und Wasser wieder rein und blank machen. Wenn aber Metall in sich unrein und mit fremden Stoffen durchsetzt ist, lässt es sich nur durchs Feuer reinigen.

So ist es auch mit uns Menschen. Die Fehler unseres äußeren Wandels sind verhältnismäßig leicht zu entfernen. Wie steht es aber mit der inneren Unreinigkeit? Was wir noch viel mehr bedürfen als äußeren Schliff ist die Läuterung unseres inneren Lebens. Und da richtet der Heilige Geist mit seinem Einfluss in kurzer Zeit viel mehr aus, als was eine menschliche, sittliche Erziehung in einem Jahrzehnt zustande bringt. Erziehung ist ein langer Prozess. Die Läuterung durch das Feuer geschieht wunderbar schnell.

Wir brauchen nur einmal auf die Apostel zu sehen. Bis zum Pfingstfest waren sie voll Selbstsucht. Noch beim letzten Passahmahl stritten sie, wer der Größte

sei. Jedoch nach Pfingsten hieß es: „Nicht ich, sondern Christus!“

Und wie schwankend waren sie vor der Kreuzigung und Auferstehung des Herrn! Petrus verleugnete ihn drei Mal. Alle verließen ihn und flohen. Aber nach Pfingsten stand dieser Petrus vor demselben Hohen Rat, der Jesus zum Tode verurteilt hatte. Er sah ihnen ins Angesicht und sprach: „Ihr Obersten des Volkes und ihr Ältesten von Israel! So wir heute werden gerichtet über dieser Wohltat an dem kranken Menschen, durch welche er ist gesund geworden; so sei euch und allem Volk von Israel kundgetan, dass in dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund“ (Apostelgeschichte 4,8-10). Welch eine Veränderung! Das ist es, was wir brauchen: läuterndes Feuer!

*Das Feuer verzehrt*

Es läutert, indem es verzehrt. In Hesekiel 24 wird Gottes Ratschluss über Jerusalem in einem wunderbaren Bild dargestellt. Jerusalem wird mit einem Topf verglichen, der auf glühende Kohlen gestellt wird, „damit sein Erz heiß und glühend werde und seine Unreinigkeit in ihm schmelze, sein Rost vergehe“ (Vers 11). So soll das Feuer des Heiligen Geistes in uns schmelzen und verzehren, was Gott missfällt: den Hang zur Eitelkeit, zum Stolz, zur Heftigkeit, zum Ehrgeiz und zu aller Unreinigkeit.

*Das Feuer erleuchtet*

Im Evangelium Johannes heißt es von Johannes, dem Täufer: „Er war ein brennendes und scheinendes Licht“ (Johannes 5,35). Er schien, weil er brannte. Es gibt kein Licht, wo nicht ein Verbrennungsprozess stattfindet. Das Gaslicht wird erzeugt, indem Gas verbrennt. Das Tageslicht scheint, weil die Sonne glüht. Auch das Feuer des Heiligen Geistes erleuchtet. Die Geistestaufe kann in einem Moment Licht in eine Seele werfen, die jahrelang im Dunkel war. Der Heilige Geist, der mit Feuer tauft, kann unseren Verstand erleuchten und schließt uns die Bibel auf.

*Das Feuer wärmt und macht glühend*

Wie hart und kalt ist ein schwarzes Stück Eisen! Wirf es aber ins Feuer, so ist es zuerst noch schwarz, dann wird es rot, bis es strahlend erglüht. Wie kalt, wie wenig anziehend sind wir von Natur aus! Aber wenn Jesus uns nimmt und ins „Feuer“ wirft, dann fangen wir an, warm zu werden, immer wärmer, bis wir glühen in „Liebe zu Gott und Jesus und zu einer sterbenden Welt“.

*Feuer wird in Kraft umgesetzt*

Die Wissenschaft lehrt uns, dass Wärme in Kraft umgewandelt werden kann. „Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie vom Feuer; und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen“ (Apostelgeschichte 2,3). Und welch eine Kraft offenbarte sich: Dreitausend bekehrten sich an jenem Tag!

Ein Herr führte mich durch eine große Fabrik. Alles war wunderbar eingerichtet. Ich sah mir alles eingehend an. „Aber“, fragte ich den Mann, „es ist ja alles aufs Beste eingerichtet, nur seh ich, dass alles still steht. Wieso denn das?“ „Ja, wir haben im Moment keinen Strom.“

Geh in manche der großen Kirchen. Bewundere das schöne Gebäude, die herrliche Orgel. Höre die prachtvollen Chöre, talentvolle Prediger. Ach, die „Maschinen“ sind vorzüglich, aber nichts ist in Bewegung für Gott! Es ist kein Strom, kein Feuer da! Wir brauchen Feuer in den Seelen, Feuer in den Gemeinden, heiliges Feuer für Gott!

*Feuer greift um sich*

Es war 1872. Da war in Chicago eine Frau im Kuhstall beim Melken. Sie hatte eine kleine flackernde Öllampe bei sich. Die Kuh stieß das Lämpchen um. Die Flamme ergriff das nächste Bündel Heu, dann ein zweites, bis alles Heu im Stall brannte; dann das ganze Gebäude und auch das nächste. Über den Fluss sprang das Feuer und dehnte sich weiter aus. Die kleine Flamme in dem kleinen Lämpchen hatte ganz Chicago in Asche gelegt. Nur zwei Gebäude blieben stehen.

Wenn das Feuer Gottes dich erfasst und dich anzündet, so kannst du andere anzünden und diese wieder andere, bis die fernsten Enden der Erde von Gottes Feuer ergriffen werden.

*Wie mag das zugehen?*

Der Wendepunkt in meinem Leben kam, als Matthäus 3,11 mir ins Herz drang: „[...] der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“

Ich wusste, dass ich Gott dienen durfte. Aber die Worte „mit Feuer“ klangen in meiner Seele. Wenn ein Mensch in seiner Seele Feuer brauchte, dann war ich es. Ich kniete mich nieder und sagte: „O Herr, ich muss Feuer haben!“ - Wir können es empfangen, so wie die Jünger es empfingen, als sie alle einmütig beieinander waren.

Willst du dieses Feuer empfangen? Es kostet etwas, ja, es kostet viel, aber es ist wunderbar herrlich! Öffne dein Herz und lass es ein. Du musst nur zur völligen Hingabe bereit sein. Du kannst Gott nichts vorschreiben. Du musst dich ganz und gar unter seinen Willen stellen und bereit sein, alles geschehen zu lassen, wie Gott es will.

PFINGSTEN

# *Ist Pfingsten veraltet?*

Jesus hatte seinen Jüngern vor seinem Scheiden aus dieser Welt aufs Bestimmteste zugesagt, dass er ihnen einen anderen Tröster, nämlich den Heiligen Geist, senden werde. Und dieser würde ewig bei ihnen bleiben. So warteten sie zehn Tage und flehten um die Verheißung des Vaters. Und ihr Warten wurde nicht enttäuscht. In Kraft und Herrlichkeit kam der Heilige Geist auf diese Schar. Es war ein so gewaltiges Erlebnis, dass die dabeistehenden Juden sich entsetzten.

Von der Stunde an war ihr Leben in wunderbarer Weise verändert. Nun waren sie erfüllt mit Kraft und Zeugenmut. Die Furcht war aus ihrem Leben geschwunden. Das Wort ihres Meisters erfüllte sich: „Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Welt“ (Apostelgeschichte 1,8).

Was war das Geheimnis ihrer Kraft und Freudigkeit? Nichts anderes als die Erfüllung mit dem Heiligen Geist. Nun brannte in ihren Herzen ein Feuer. Sie konnten es nicht mehr lassen, zu reden und zu zeugen von dem, was sie erlebt und gesehen hatten. Die Liebe Jesu in ihnen drängte sie. Das Feuer war entzündet, von dem Jesus gesprochen hatte: „Was wollte ich lieber, als dass es schon brennte!“ (Lukas 12,49). Und es breitete sich aus über Städte und Dörfer, ja über Länder und Kontinente. Gott selbst war mit seinen Knechten und Mägden. Immer mehr Menschen wurden erfüllt mit derselben Kraft. In augenscheinlicher Weise kam der Heilige Geist über sie. Christus, ihr Meister, war gekreuzigt und auferstanden. Sein Geist lebte aber in Tausenden und Abertausenden. Ein Zeuge war begraben, aber Unzählige standen auf und trugen die Botschaft weiter: „Christus lebt! Christus ist auferstanden! Wer zu ihm kommt, wird nicht hinausgestoßen! Wer Buße tut, dessen Herz wird er reinigen! Euch und euren Kindern gilt die Verheißung des Vaters! Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! Es ist Gerechtigkeit und Freude und Friede im Heiligen Geist!“

So war es damals, und so ist es heute. Das Reich Gottes steht in Kraft. Noch immer gilt die Verheißung des Vaters: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!“ Uns und unseren Kindern gilt dieses Wort.

Können wir von Herzen sagen: „Ich glaube an den Heiligen Geist!“? Das ist, was die Gemeinde unserer Tage braucht: Die Wiederentdeckung der alten Wahrheit, dass Jesus mit Geist und mit Feuer tauft. Es gibt heute viele große Organisationen und schöne Kirchengebäude. Man ist stolz auf Tradition und Lehre. Aber wir sind in Gefahr, ein Christentum wie das zu Laodizea zu haben. Wir können sagen: „Ich bin reich und habe gar satt und bedarf nichts.“ Und Gott mag antworten: „Und du weißt nicht, dass du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß“ (Offenbarung 3,17). Dass Gott uns doch Augensalbe schenken möchte und wir sehend werden!

Der Prophet Jesaja sagt: „Machet Bahn, machet Bahn! Hebet die Anstöße aus dem Wege meines Volkes! Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt, des Name heilig ist: Der ich in der Höhe und im Heiligtum wohne und bei denen, die zerschlagenen und demütigen Geistes sind, auf dass ich erquicke den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen“ (Jesaja 57,15). – Nur wenn wir demütig sind, kann Gott uns Gnade schenken. Nur wenn wir von ganzem Herzen nach dem Reich Gottes trachten und nach seiner Gerechtigkeit, dann wird uns alles andere zufallen. Lasst uns alle Götzen verbrennen! Ich meine nicht die Götzen der Heiden, sondern die modernen Götzen der sogenannten Christenheit. Während der kurzen Zeit unserer Pilgerschaft wollen wir mutig vorwärts gehen. Wir sind nicht allein. Der Heilige Geist, der Tröster, ist uns nahe. Er ist unser Lehrer. Er schenkt uns Kraft in der Trübsal, Gottes Gegenwart in der Einsamkeit, Freude in Traurigkeit und Sieg im Kampf. Wir brauchen uns nicht zu fürchten, solange er bei uns ist.

Jesus hat seinen Kindern verheißen, sie nicht als Waisen zurückzulassen. Mögen auch die Stürme brausen und die Wellen hoch gehen, mögen sich auch dunkle Wolken am Horizont zusammenballen: Christus ist auferstanden! Er ist bei den Seinen alle Tage bis ans Ende

der Welt. Ja, er wirkt in uns die Gewissheit, einmal bei ihm in seiner Herrlichkeit zu sein.

Im Heiligen Geist redet er zu uns. Johannes sagt: „Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt“ (Offenbarung 2). Er ist es, der uns stark macht im Kampf des Glaubens, weil er der Geist der Kraft und des Zeugenmutes ist. Der Heilige Geist ist es, der sein Volk in der Einheit seiner Liebe zusammenbindet, weil er ein Geist der Liebe ist. Er lehrt, um eine mächtige Ausgießung dieses Geistes zu beten. Als Geist der Hoffnung lässt er uns unsere Häupter erheben, weil sich unsere Erlösung naht.

Wenn du diesen Heiligen Geist noch nicht empfangen hast, dann gilt auch dir dieses Wort: „Heute ist der Tag des Heils!“ Glaube an seine Gegenwart. Er ist dir nahe. Weder Raum noch Zeit kann dich von ihm trennen, weder Verhältnisse noch Umstände. Nur Sünde und Unglauben können dich trennen. Übergib dich ihm völlig und empfange die Verheißung des Vaters: den Heiligen Geist. Er ist Gottes große Gabe für dich, dein Führer zur Heimat im Licht!

„Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst“ (Offenbarung 22,17).

F. Sch.

# *Regiert der Heilige Geist unser Leben?*

Nichts in unserm christlichen Leben ist wichtiger, als dass wir beständig mit dem Heiligen Geist erfüllt sind. Er will in uns die Früchte des Geistes reifen lassen. Wir sind ja als Kinder Gottes dazu berufen, seine Frucht zu tragen. Das wird nicht durch eigene Anstrengung geschehen, sondern durch die Bereitstellung unseres Lebens an den Heiligen Geist.

Es ist unmöglich, dass der Heilige Geist bei uns wohnen kann, wenn unser eigenes Ich uns noch regiert. Das eigene Ich trägt die „Früchte des Fleisches“ (lies Galater 5,19-21).

Kein Christ kann mit dem Heiligen Geist erfüllt bleiben, wenn er mit seinen Mitmenschen in Unfrieden lebt, unversöhnlich und lieblos ist. Wie viele sogenannte „Gläubige“ lassen andere das Gift des Neides und der Missgunst spüren! Manche sind sich selbst und andern eine Not durch ihre Zornausbrüche. Was helfen da die Entschuldigungen mit der Schwäche des Temperaments? Gottes Kraft kann sich da nicht entfalten.

Wir dürfen Lieblosigkeit nicht einfach als „Fehler“ abtun. Alle Lieblosigkeit muss als Sünde erkannt werden. Wir müssen alles Versagen zu Jesus bringen, damit er uns durch sein Blut reinigen kann.

Es gibt so viel frommes Geschwätz, das nichts anderes als ein gefährliches Versteckspiel ist. Die erste Auswirkung der Sünde ist immer das Verstecken. Man zeigt sich anders, als wie man in Wirklichkeit ist. Man trägt eine fromme Maske und ist Gott, sich selbst und den Mitmenschen gegenüber unehrlich. Man entschuldigt sich gern mit den verkehrten Verhaltensweisen der andern. Wenn einem Unrecht widerfährt, wenn man gereizt, verärgert und ausfallend darauf reagiert, dann sollte man erkennen, dass nicht das Unrecht des andern das Wichtigste war, sondern die eigene verkehrte Haltung.

Übergehe nie leichtfertig dein Versagen, sondern bekenne es demütig vor dem Herrn. Viele Menschen sind dazu zu stolz. Ihre Selbstgerechtigkeit hindert sie daran. Wenn du durch Groll oder Lieblosigkeit jemand Unrecht zugefügt hast, dann bitte deinen Nächsten um Vergebung. Das ist notwendig und heilsam. Der Heilige Geist wird dir darin besonders beistehen.

Immer und immer wieder muss es uns hindrängen zu Jesus. Er will durch den Heiligen Geist unsern Charakter christlich gestalten. So wird sein Gesetz in unserm Herzen uns zu „Teilhabern der göttlichen Natur“ machen.

Gib dich als ein lebendiges Opfer hin (Römer 12,1), damit sein Geist dich erfüllen und überströmend machen kann. Dann wird die Frucht des Geistes in dir wachsen. Prüfe dich, ob gerade jetzt in deinem Leben diese herrlichen Früchte des Geistes zu finden sind: „Liebe – Freude – Friede – Geduld – Freundlichkeit – Gütigkeit – Glaube – Sanftmut – Keuschheit“. Überlies es nicht einfach! Prüfe dich aufrichtig! Kann der Heilige Geist diese Früchte in dir wirken?

E. G.

PFINGSTEN

# Der *Fluch* der *Halbheit*

*„Also fürchteten diese Heiden den Herrn und dienten auch ihren Götzen. Also taten auch ihre Kinder und Kindeskinder, wie ihre Väter getan haben, bis auf diesen Tag.“ (2. Könige 17,41)*

Man braucht nicht lange in der Bibel zu lesen, um festzustellen, dass Halbheit in religiöser Hinsicht sich leicht zum Fluch auswirken kann. Alle Halbheit ist Gott ein Gräuel. Anhand einiger Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament wollen wir versuchen zu zeigen, was die Halbheit bewirkt, damit wir vor einem solchen Zustand erschrecken, zum Herrn Jesus Christus Vertrauen gewinnen und den Segen einer ganzen Übergabe und Nachfolge erfahren.

*Die Halbheit der Heiden*

In 2. Könige 17,41 ist von religiös beeinflussten Heiden die Rede: „Sie fürchteten den Herrn und dienten auch ihren Götzen.“ Es waren Leute, die der König von Assyrien in die Städte gesetzt hatte, aus denen die Israeliten vertrieben worden waren. Wegen ihres gottlosen Lebens ließ Gott sein Gericht über sie kommen. Er sandte wilde Tiere unter sie, die sie töteten.

Der König nun, der solche Verluste vermeiden wollte, kam auf einen schlauen Gedanken. Er ließ wieder einen Priester in die Städte kommen, in denen nun die Heiden wohnten. Es heißt: „Da kam der Priester einer, die von Samaria weggeführt waren, und wohnte zu Beth-El und lehrte sie, wie sie den Herrn fürchten sollten“ (Vers 28). Und nun kam es zu dem Zustand: „Sie fürchteten den Herrn und dienten auch ihren Götzen.“ Die religiöse Umschulung hatte böse Früchte gebracht. Das Herz dieser Menschen war geteilt. Das verborgene Übel eines geteilten Herzens wirkt sich zuletzt so aus, dass das Böse doch die Überhand bekommt.

Halbheit in Glaubensdingen ist ein Zeichen unserer Zeit. Auch unsere Zeitgenossen haben ihre Götter und Götzen. Götzen hat es zu allen Zeiten gegeben. Sie haben nur die Namen gewechselt. Heute heißen sie: Vernunft, Fortschritt, Genuss-Sucht, Mammon, Sexualität, Mode, Sport, Horoskop und dergleichen.

Menschen mit geteilten Herzen kommen in die Gottesdienste, um ein bisschen Religion zu tanken. Sie kommen, wie man zu einem Konzert kommt. Man hört sich eine Predigt an, lässt sich etwas vorspielen, und am Schluss wird oft kritisiert oder gelobt. Solche Menschen führen ein Doppelleben. Gott wird nicht geliebt, wenn er nicht von ganzem Herzen geliebt wird. Die „christlichen Heiden“ unserer Zeit leben in einem gefährlichen Zustand.

In einer Stadt macht die Frau eines Predigers Hausbesuche. Oben aus dem dritten Stock klingt ein schmissiger Schlager. Man sieht die Frau nach oben kommen. Da sagt jemand in der Familie: „Du, leg mal schnell die fromme CD auf.“ – Und dann klingt’s der Frau entgegen: „Großer Gott, wir loben dich!“ – Die fromme CD gehört zum Inventar jener Leute, die unter dem Fluch der Halbheit stehen, die vielleicht eine Stellung zur Kirche gefunden haben, aber nicht zu Christus selbst. Jemand hat einmal gesagt: „Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn.“

*Die Halbheit Israels*
Aber nicht nur die Heiden standen unter dem Fluch der Halbheit. Auch Israel als das Volk Gottes wurde immer wieder davon bedroht. Auf der Spitze des Karmel ist Israel mit den Baalspriestern versammelt. Elia ruft in die wogende Volksmenge hinein: „Wie lange hinkt ihr auf beide Seiten? Ist der Herr Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach. Und das Volk antwortete ihm nichts" (1. Könige 18,21). Das geteilte Herz war die Krankheit Israels. Auf die Frage Elias antworteten sie nichts. Keine Antwort ist auch eine Antwort. Alle Halbheit in Glaubensfragen lähmt und macht stumm.

Ist diese Frage nicht auch heute angebracht? „Wie lange hinkt ihr auf beide Seiten?" – Man kann sein ganzes Leben lang ein Hinkender sein. Man dient Gott und dem Mammon – Christus und der Welt – dem Licht und der Finsternis. Zuletzt hinkt man sich noch in die Hölle hinein, weil man sich nie ernstlich für Jesus Christus entschieden hat. Der entschiedene Christusglaube steht bei vielen heute nicht hoch im Kurs.

*Die Halbheit in der Gemeinde*
Auch die Urgemeinde ist von diesem Fluch nicht frei gewesen. Der Herr Jesus sagt dem Vorsteher der Gemeinde zu Laodizea: „Ich weiß deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! So aber, weil du lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Denn du sprichst: Ich bin reich und bin reich geworden und bedarf nichts! Und weißt nicht, dass du elend bist und jämmerlich, arm, blind und bloß" (Offenbarung 3,15-17).

Den Herzenszustand des Vorstehers und der Gemeindeglieder nennt Jesus lau. Sie hatten also Herzen, die im Blick auf den Herrn Jesus weder kalt noch brennend waren. An ihnen hatte der Herr keinen Gefallen. So wie man laues Wasser als nicht schmackhaft ausspeit, so will Jesus auch den Namen dieser Gemeinde ausspeien. Er will den Namen nicht mehr in den Mund nehmen, er will keine Fürbitte mehr für sie tun. Dieser Zustand war für den Herrn so unerträglich, dass er aus der Gemeinde herausging. Und die Gemeinde merkte es nicht. – Das ist Christentum ohne Christus.

Wir haben heute viel laodizeisches Christentum. Die enge Pforte der Buße wird als veraltet abgelehnt. Man ist dabei, den schmalen Weg breiter zu machen. Das Evangelium wird für übertrieben gehalten. Was viele an Religion haben, ist „kalte Lava an fremden Vulkanen gesammelt".

*Die Halbheit des Herodes*
Noch eine Gestalt möchte ich uns vor Augen stellen, die unter dem Fluch der Halbheit litt. Es ist Herodes. Johannes der Täufer war im Gefängnis. Er gehörte zu jenen unerschrockenen Wahrheitszeugen, die auch vor Königen nicht schweigen. „Johannes sprach zu Herodes: Es ist dir nicht erlaubt, dass du die Frau deines Bruders hast" (Markus 6,18).

Dieses passte der Frau nicht. Sie sann auf Rache und sorgte dafür, dass Johannes ins Gefängnis kam. Aber im Gefängnis kam es zu einem regen Gedankenaustausch zwischen dem König und Johannes. Von Herodes heißt es: „Und wenn er ihn hörte, gehorchte er ihm in vielen Dingen, und er hörte ihn gern" (Markus 6,20). Doch in einer Sache war er ungehorsam, in Bezug auf die Frau seines Bruders. Diese Sache war das schwache Glied in der Kette: der Fluch der Halbheit ließ ihn nicht los.

Viele Christen gleichen diesem Mann! Sie gehorchen dem Worte Gottes in vielen Sachen, nur in einer Sache sind sie ungehorsam. Und diese eine Sache ist der Missklang ihres Lebens.

*Eine ganze Entscheidung ist nötig*
Es gibt aber die frohe Botschaft, dass wir auch mit dieser dunklen, bösen, sündigen und verborgenen Sache zum Heiland kommen dürfen. Er nimmt uns ab, was uns belastet. Er macht den Schaden unseres Lebens wieder gut, wenn wir zu ihm kommen, ihm alle unsere Sünden bekennen und ihm von ganzem Herzen dienen.

Der Segen einer ganzen Übergabe und einer ganzen Nachfolge offenbart sich darin, dass wir erkennen, Jesus Christus ist ganz für uns da. Er will uns seine Liebe, seine Vergebung und auch seine Kraft schenken.

H. D. H.

Friedrich Krebs, Kitchener (CA)

# Der Tag der *Pfingsten*

*Welch eine gewaltige Veränderung brachte dieser Tag in das Leben der Jünger. Sie wurden erfüllt mit der Kraft aus der Höhe und mit Zeugenmut. Auch wir brauchen in unseren Tagen solch ein Pfingsten.*

Der Tag der Pfingsten war offenbar ein ganz besonderer Tag. Die nähere Beschreibung dieses Tages verdanken wir dem treuen Evangelisten Lukas. Er berichtet klar, dass dieser Tag in göttlicher Verheißung stand, und dass Jesus den Jüngern geboten hatte, ihn in Jerusalem abzuwarten.

Wörtlich heißt es: „Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, dass sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört von mir; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ (Apostelgeschichte 1,4-5). Die Verheißung war ihnen bekannt, denn Jesus hatte ihnen gesagt: „Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir“ (Johannes 15,26).

Von dem eigentlichen Tag der Erfüllung wussten sie jedoch nicht, aber sie warteten darauf. Sie warteten im Glauben und hatten zu diesem Zweck einen Söller in Jerusalem bestiegen und verharrten dort so lange im Gebet, bis dieser verheißene Tag gekommen war.

Die wahrheitsgetreue Beschreibung dieses Tages fiel dem Schreiber gewiss nicht leicht. Er suchte offenbar nach zutreffenden Bildern, um das geheimnisvolle Wunder dieses Tages recht darzustellen. Sie hatten zuerst ein Brausen wie das eines gewaltigen Windes wahrgenommen. Daraufhin sahen sie eine Erscheinung von Zungen, als wären es Feuerzungen, und in dieser Form kam der Heilige Geist auf sie und erfüllte sie alle. Damit war die Verheißung an ihnen erfüllt, und das gewaltige Ereignis war geschehen. Die Hauptsache dieses Tages lag darin, dass der Heilige Geist gekommen war und die Jünger ganz in seinen Besitz genommen hatte.

Das Kommen des Geistes am Pfingsttag war ebensowenig ein Zufall wie das Kommen Jesu in diese Welt sowie sein Tod, seine Auferstehung und seine Rückkehr zum Vater. Der Pfingsttag bildet den Abschluss des Heilswerkes Jesu. Mit diesem ereignisvollen Tag hatte der Heilsplan Gottes seine endgültige Erfüllung erreicht. In Israel feierte man zu Beginn der Ernte ein Fest, das mit dem Passahfest (Ostern) zusammenfiel. Sieben Wochen später wurde das Fest der Wochen oder der Ernte gehalten, das auf den 50. Tag nach Ostern fiel. Der uns so geläufige Name „Pfingsten“ bedeutet „der 50. Tag“. Das Fest der Ernte erinnerte an das reiche Ausmaß des natürlichen Segens. Nie kann die Erde einen größeren Segen hervorbringen als den, der in der Ernte sichtbar wird.

Ebenso wird auch kein größerer Heilssegen mehr für uns erfolgen als der, der durch die Ausgießung des Heiligen Geistes erfolgt ist. Die Frage wird nun akut: „Wie stehen wir zu diesem Segen, den Gott uns im vollen Maße schenken will?“

Die Jünger warteten im einmütigen Gebet auf den Tag der Pfingsten. Ihr Verhalten zeigt klar, dass sie die verheißene Gabe des Heiligen Geistes ernstlich suchten. Lukas sagt uns: „[…] sie wurden alle voll des Heiligen Geistes […]“ (Apostelgeschichte 2,4), was sich auch in ihrem Leben wunderbar zeigte. Mit dieser Gabe war eine vollmächtige Ausrüstung verbunden, durch die sie den hohen Auftrag ihres Meisters, in aller Welt das Evangelium zu verkündigen, erfüllen konnten. Markus berichtet: „Sie gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen“ (Markus 16,20).

Die Kraft und Wirkung des Heiligen Geistes war spürbar, und das Licht Gottes drang mächtig in die Nacht der Sünde ein. Keine Macht konnte dieses gewaltsame Wirken aufhalten.

In unseren Tagen droht dagegen alles zu erlahmen und zu erstarren. Das Christentum hält an verschiedenen Bekenntnissen fest und stellt sich unter vielen Benennungen vor. Was uns aber auffallen muss, ist die innere Armut und Kraftlosigkeit. Die vielen modernen Wirkungsmethoden und aller menschliche Betrieb ersetzen nicht die Kraft und Gegenwart des Heiligen Geistes. Wo der Geist fehlt, da fehlt das Leben!

Jesus sagt: „Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze" (Johannes 6,63). Nur der Geist kann neues Leben erwecken und erhalten. Nur er kann göttliche Traurigkeit und tiefe Reue zur Buße wirken, wodurch das wirkliche geistliche Leben zustande kommt. Nur er kann echte Wiedergeburten schaffen und unser Herz in das rechte Verhältnis mit Gott bringen. Wir leiden unter der Not der geistlichen Dürre und des Zerfalls! Wir brauchen ein Pfingsten in unseren Tagen, ein inneres Aufwachen unter der Menschheit, eine Neubelebung unter Gottes Volk durch den Heiligen Geist. Der Geist wirkt in uns Mut und Sieg. Er hilft der menschlichen Schwachheit auf, sodass wir in den schwierigsten Umständen Gott dienen und den Sieg behalten können. Geisterfüllte Menschen wagen es, gegen die Sünde Stellung zu nehmen, für die Wahrheit und Ehre Gottes einzutreten und für die Reinheit der Gemeinde zu kämpfen. Wir brauchen daher den Heiligen Geist unter Gottes Volk, in der Gemeinde und im persönlichen Leben.

Hast du schon eine rechte Umwandlung deines Herzens durch den Heiligen Geist erfahren? Hast du als Kind Gottes einen Tag der Pfingsten erlebt? Gott hat ein volles Heil für dich bereit, und Jesus sagt: „Wenn nun ihr, die ihr doch böse seid, dennoch euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!" (Lukas 11,13). Diese Verheißung gilt auch dir, darum suche und erlebe ihre Erfüllung!

# Außer Dienst

„Darum, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn“ (1. Korinther 15,58)

Als ich eines Tages mit einem Predigerbruder unterwegs war, kam uns an einer Stelle ein Linienbus entgegen. Anstatt auf der Anzeigetafel wie gewohnt die Routeninfo anzuzeigen, standen auf dem Display lediglich die Worte „Out of Service“ („Außer Dienst“ - in Deutschland wird häufig die Bezeichnung „Leerfahrt“ angezeigt). „Das lässt sich als anschauliches Beispiel in einer Predigt verwenden“, bemerkte er.

Es gibt zu viele Christen, die diesem Bus gleichen. Obwohl sie voll einsatzbereit zu sein scheinen, tun sie nichts, um Gottes Reich voranzubringen. Sie sind so sehr mit den Dingen dieser Welt beschäftigt und darauf ausgerichtet, dass sie dabei ganz vergessen haben, mit welchem Ziel Gott sie geschaffen und errettet hat.

In Epheser 2,10 wendet sich Paulus an die Gemeinde und erklärt: „Denn wir sind seine Schöpfung, erschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollen.“ Wenn Gott uns durch seine wunderbare Gnade errettet, uns durch Jesu Blut reinigt und seinen Geist in uns gibt, gibt er uns auch das einzigartige Vorrecht, seine Mitarbeiter zu werden.

Im Zeitalter des „Konsum-Christentums“ lautet für so viele die entscheidende Frage „Was kann die Gemeinde für mich tun?“ oder „Was habe ich von den Gottesdiensten? Werden meine Bedürfnisse erfüllt?“ Stattdessen möchte Gott, dass wir fragen: „Herr, wie kann ich dir und deiner Gemeinde dienen? Wie möchtest du meine Gaben und Talente nutzen, um dein Reich voranzubringen? Wie kann ich deine Liebe am besten weitergeben und deine Wahrheit den Menschen zeigen, die du mir in den Weg gestellt hast?“

„Ihr aber seid der Leib des Christus, und jeder ist ein Glied daran nach seinem Teil“ (1. Korinther 12,27). In Gottes vollkommenem Plan wird jedes Kind Gottes ein festes Glied des Leibes Christi, und jedes Glied hat einen einzigartigen und bestimmten Zweck, nämlich unerlässlich Jesu Auftrag zu erfüllen. „Nun aber hat Gott die Glieder, jedes einzelne von ihnen, so im Leib eingefügt, wie er gewollt hat“ (1. Korinhter 12,18). Gott hat dich mit Gaben und Talenten so geschaffen, wie du bist, um seinen Plan zu erfüllen. Er hat dich dorthin gestellt, wo du bist. Du sollst Gemeinschaft mit den Menschen haben, die mit dir zusammenleben, mit dem Ziel: zu Jesu Ehre die Frucht des Geistes (Galater 5,22) hervorzubringen.

Die wunderbare Tatsache ist, dass wir nicht außerordentlich genial oder kreativ sein müssen, um Wege zu suchen, Jesu Mitarbeiter zu sein. Wie uns Epheser 2,10 zeigt, hat Gott schon im Voraus die guten Werke für uns vorbereitet. Wenn wir zu seiner Ehre gebraucht werden wollen, können wir Gott darum bitten, uns die Gelegenheiten dazu deutlich zu zeigen, uns ganz der Leitung des Heiligen Geistes auszuliefern und bereit zu sein, unser Bestes zu geben wenn diese Gelegenheiten kommen.

Wer weiß, was Gott für dich geplant hat! Fange heute an, ihn danach zu fragen. Und die Gelegenheiten ihm zu dienen, sie werden sich ergeben! Vielleicht werden sie nicht immer so aussehen, wie wir sie erwartet haben oder sie uns aussuchen würden, jedoch ist dies ein Gebet, das Gott ganz gewiss in seiner vollkommenen Voraussicht beantworten wird! Welch eine Freude und welch ein Vorrecht ist es, wenn wir durch Gottes Gnade so dienen können, dass es einen Ewigkeitswert hat!

Tatsache ist, dass unsere Möglichkeiten, Frucht für Gottes Reich hervorzubringen, begrenzt sind und unsere kurze Zeit auf Erden zu Ende geht. Ein Pastor hat es so zum Ausdruck gebracht: „Was um alles in der Welt tust du um Himmels willen?“ Lasst uns treu sein, „nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.“ Was kann es für größere Freude geben, als an dem Tag, wenn wir vor unserem Retter erscheinen, die Worte zu hören: „Recht so, du guter und treuer Knecht [...] geh ein zur Freude deines Herrn!“

Ryan Henkelmann, Chilliwack (CA)

## Die Sprache des Lebens

Einer, der sich seines Glaubens nicht schämte, war Livingstone, der kühne Arzt und Afrikamissionar. Während einer Forschungsreise durch das Kongogebiet blieb er länger als ein Jahr verschollen. Ein reicher Amerikaner schickte den wagemutigen und wissenschaftlich gut ausgerüsteten Stanley aus, ihn zu suchen. Und es gelang. Tief im Innern Afrikas trafen sich die beiden Männer. Viele Wochen mussten sie nun im gleichen Zelt Tag und Nacht beisammen sein, in allem aufeinander angewiesen.

Dabei waren sie so verschieden wie nur möglich. Livingstone mit Herz und Geist verwurzelt in der Bibel, sein junger Freund dagegen ohne Glauben. Nach etwa einem Vierteljahr anlässlich seiner Heimreise schrieb Stanley in sein Tagebuch: „Als Atheist kam ich nach Afrika; als Christ kehre ich wieder heim. Das hat dieser wunderbare Mann fertiggebracht. Und zwar ohne dass er viel redete, einfach durch sein Beispiel, seine Ruhe, seine Güte, seine Lauterkeit und Vornehmheit. Die zehn Wochen, die ich mit ihm unterm gleichen Zelt wohnte, haben mich zum Glauben an Christus gebracht."
Geht auch von deinem Leben ein Segen auf andere aus?

### MONATSVERS

*„Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen." (Galater 6,9)*

**Welche Bedeutung hat dieser Vers in deinem und meinem praktischen Leben? Versuche ganz bewusst in deinem Alltagsleben darauf zu achten. Bitte Gott an jedem Morgen, dass er dir Gelegenheiten zeigt, wo du deinem Nächsten heute etwas Gutes tun kannst. Nimm die Gelegenheiten wahr und tue es gerne!**

## ...aus dem Studium (4)

Das erste Semester ging langsam zu Ende und die Prüfung kam immer näher. Je weniger die verbleibende Zeit wurde, umso stärker wurden meine Ängste und Zweifel. Heute scheint es mir, als ob Satan mir unentwegt eine aussichtslose Lage einredete. Wahrscheinlich wäre es besser gewesen, erst gar nicht mit dem Studium zu beginnen. War es überhaupt mein Weg, dass ich jetzt hier war und so schwere Prüfungen vor mir standen, die ich nicht bestehen konnte? Immer wieder kam der Gedanke: „Du schaffst es ganz bestimmt nicht!" Die anderen sind so viel intelligenter als ich, sie werden es schaffen. Bei mir ist es aber hoffnungslos. Je näher der Prüfungstag kam, umso stärker waren meine niederdrückenden Gefühle.

Kurz vor dem Prüfungstermin hatten wir vorbereitende Unterrichtsstunden. Der Professor stellte Fragen, die in der Prüfung vorkommen könnten, und die Studenten antworteten. Irgendwie war es schon ein gutes Gefühl, dass ich alle Antworten richtig wusste. Aber kaum hatte ich den Hörsaal verlassen, stürzten wieder die negativen Gedanken auf mich ein. Ich konnte mich nur an Gott festklammern und bitten und hoffen, dass er mir gnädig ist.

Dann kam die Prüfung: Zwei Tage mit je drei Stunden und 30 Minuten, an jedem Tag ca. 150 Multiple-Choice-Fragen, also ungefähr 90 Sekunden für eine Frage. Als ich mit der Prüfung begann, waren alle Ängste und Zweifel weggewischt. Und mit jeder gelösten Frage wuchs meine Freude an diesen Aufgaben. Als am Ende die Lösungen in einen Lösungsbogen übertragen werden mussten, summte ich das Lied: „Er hält mein Leben in seiner Hand."

„Sorget nichts!" (Philipper 4,6). Ich kannte das Wort. Aber jetzt erlebte ich die köstliche Bedeutung dieser Verheißung. Zwar erfordert es immer wieder neuen Glauben, doch Gott hat seine Hilfe und seinen Segen bestimmt zugesagt.

Patricia J. Günter, Gifhorn (DE)

# *Ein Brief an die Kinder*

*Liebe Kinder!*

*Ich möchte euch etwas über den Gehorsam den Eltern gegenüber schreiben, denn ich habe euch Kinder sehr lieb und wünsche, dass ihr alle in den Himmel kommen möchtet. Und ich glaube, ihr wollt das auch.*

*Ich sehe oft, dass Kinder ungehorsam sind, und das liebt Jesus nicht. Er will, dass ihr euren Eltern gehorchen sollt. Hört einmal, was Gottes Wort sagt! In Epheser 6,1-3 lesen wir: „Ihr Kinder, seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist recht. Ehre deinen Vater und deine Mutter, das ist das erste Gebot, das eine Verheißung hat: auf dass dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden."*

*Nun, liebe Kinder, darin liegt ein tiefer Sinn: „Auf dass dir's wohl gehe!" Das Wohlergehen möchtet ihr gerne haben. Aber das andere, was Gott verlangt, wird von vielen Kindern nicht befolgt. Darum kann es ihnen auch nicht wohl gehen. Solchen Kindern dagegen, die ihre Eltern lieben und Gottes Wort schätzen und befolgen, denen geht es wohl.*

*Ihr Kinder, die ihr Gottes Wort kennt, habt schon von Samuel gehört, wie er dem Priester Eli, von dem er aufgezogen wurde, so gehorsam war und wie es ihm so wohl ging. Der Herr redete schon zu ihm, als er noch ein Junge war, denn Gott liebte ihn, weil er so gehorsam war. Und später konnte der Herr ihn auch gebrauchen und ließ ihn lange leben, wie Gottes Wort es sagt.*

*Aber Elis Kinder waren ungehorsam. Und wir sehen, dass es ihnen nicht wohl ging und dass sie auch nicht lange lebten, sondern im Krieg umkamen. Gott strafte sie für ihren Ungehorsam. Aber das ist nicht alles. Wenn es den Ungehorsamen schon hier schlecht geht, wie wird es ihnen in der Ewigkeit gehen?*

*O ihr lieben Kinder, möge Gott euch helfen, das Gebot zu befolgen: Seid gehorsam euren Eltern, auf dass es euch wohl gehe!*

*Es ist aber nicht gemeint, dass nur die Kleinen folgen sollen. Nein, ihr Kinder, die ihr schon fast erwachsen seid, auch euch gilt doch noch immer das Gebot, den Eltern zu gehorchen, wenn ihr selig werden wollt. Ich habe schon gesehen, wie Kinder von 15 Jahren ihren eigenen Willen durchführten und der Mutter kein Gehör schenkten. Ihr lieben Jugendlichen, wenn ihr so handelt, dann kann es euch nicht wohl gehen. Folgt euren Eltern, die das Beste für euch tun und euer Wohlergehen suchen.*

*Ich will euch etwas aus meiner eigenen Erfahrung erzählen. Ich bin nicht mehr jung, bin aber lange bei meinen lieben Eltern gewesen. Ich bemühte mich, ihnen stets gehorsam zu sein. Ich weiß nicht, ob ich jemals sagte: „Ich bin schon alt genug; ich kann tun, was ich will!" Und wenn es vorkam, dass ich meine Mutter betrübt hatte, dann bat ich sie um Vergebung. Jetzt ist sie tot, und es tut mir sehr leid. Doch bin ich froh, dass ich meine Mutter ehren konnte. Und wenn ich sie noch hätte, ich würde noch mehr versuchen, dieses zu tun.*

*Liebe Kinder, setzt nicht euren eigenen Willen durch, sondern denkt an Gottes Wort und befolgt es, dann wird es euch wohl gehen.*

*Anna Ebel*

KINDERSEITE

# Mutters Hände

Maria betrachtete oft die Hände ihrer Mutter und wunderte sich, dass sie so narbig waren. Einmal fragte sie: „Mama, warum sind deine Hände nicht wie die von andern Leuten?“ – Aber sie erhielt keine Antwort, bis ihr die Mutter eines Tages sagte: „Ich will dir sagen, warum meine armen Hände so entstellt sind. Eines Abends hatte ich mein kleines Mariechen zu Bett gebracht und warm zugedeckt und verließ sie in dem Gedanken, dass für die Nacht alles in Ordnung sei.

Aber sie hatte einige Streichhölzer in ihrem Bettchen versteckt, und nach einiger Zeit hörte ich einen furchtbaren Schrei. Ich lief hinzu und fand das Bett in Flammen und mein kleines Mädchen in Gefahr zu verbrennen. Indem ich die Flammen ausdrückte und dein Leben, Mariechen, rettete, verbrannten meine Hände so schrecklich. Und daher sehen sie jetzt so entstellt aus.“

Ach, mit welch anderen Augen sah Mariechen jetzt die Hände ihrer Mutter an! Anstatt bei ihrem Anblick zurückzuschrecken, streichelte sie diese oft mit Tränen in den Augen, weil sie die Narben um ihretwillen trugen. Sie bewiesen ihr die Liebe ihrer Mutter. – Wenn wir einmal unseren herrlichen Heiland sehen und bei ihm im Himmel sein werden, dann werden wir auch die Narben in seinen Händen erblicken. Er ist das Lamm, das um unsertwillen geschlachtet ward. Wie werden wir voll Dankbarkeit singen: „Du hast uns erlöst!“ Und mit welch heiliger Ehrfurcht werden wir auf seine einst durch Dornen verwundete Stirn, auf seine durchgrabenen Hände und Füße schauen. Wird das nicht herrlich sein?

*Muttertag*

# Der *Einfluss* einer *christlichen* Mutter

Unsere Mütter füllen einen der verantwortungsvollsten Plätze in der Welt aus. Sie stehen höher als Präsidenten oder Könige von Nationen. Viele der größten Männer der Welt haben erklärt, dass sie ihren Erfolg im Leben dem Einfluss ihrer Mütter zu verdanken haben. Die Liebe einer wahren Mutter ist stärker als der Tod.

J. Grant Anderson schreibt über die Mutter Folgendes: „Einer Mutter Liebe übersteigt alle andern irdischen Elemente. Sie war es, die den ersten Pulsschlag des neuen Lebens fühlte. Sie war es, zu der unsere kindlichen Augen zuerst aufschauten, und der Name ‚Mama' war das erste Wort, das über unsere Lippen kam. Sie war es, die zu Mitternacht wachte, da das Licht des Lebens flackerte und das Kind wie ein Pendel zwischen Leben und Tod schwebte. Liebe ist das bindende Glied, das die Menschen zusammen verbindet. Die Menschheit kommt dem Göttlichen nie so nahe, als wenn Mutterliebe durch Gottes Liebe veredelt wird. Die Schwester wendet sich ab vom widerspenstigen Bruder. Des Vaters Mitleid hat seine Grenzen, und bald sagt er: ‚Geh, du bist eine Schande für meinen Namen und die Familie!' Aber ‚meiner Mutter Gebete folgten mir durch die ganze Welt'."

Die gottlose Welt kehrt sich ab von dem wilden, schändlichen Menschen. Er wird in das Gefängnis gesteckt und von der Gesellschaft und früheren Kameraden ausgestoßen. Aber die Mutter besucht ihn dennoch. Sie kniet draußen, wenn eines Tages ein hartes Urteil fällt, und betet, wie nur eine Mutter beten kann, dass Gott ihrem gefallenen Sohn auf irgendeine Weise vergeben möchte. Sie kämmt sein Haar, steckt eine Rose an seine Brust, küsst seine verfinsterte Stirn und legt zuletzt noch einen Kranz auf sein Grab. Wahrlich, sie ist die erste, ihn in diesem Leben zu begrüßen, und die letzte, die ihn im Tod verlässt.

Ich war gesegnet mit einer wahren christlichen Mutter. Als Kind saß ich auf ihren Knien, während sie mir Geschichten aus ihrer großen Bibel vorlas. Sie las von der Schöpfung, der Sintflut, wie die Kinder Israel trockenen Fußes durch das Rote Meer gingen, die Geschichte von Daniel in der Löwengrube und von Jona. Sie wusste nichts von der Evolutionstheorie, noch von den Einwendungen der kritischen Theologie. Sie glaubte einfältig ihrer Bibel. O dieser einfache, reine Glaube der Mutter an ihre Bibel! Sie prägte diesen Glauben in meinen jungen Sinn und in mein junges Herz. Dank sei Gott, dieser Glaube besteht heute noch!

Die Bibel ist mir das Buch meines sorgfältigsten und fleißigsten Studiums geworden schon für mehr als dreißig Jahre. Je mehr ich sie lese und ihre Lehren vergleiche mit den neuen modernen Theorien, desto mehr werde ich in dem Glauben befestigt, den meine Mutter mich lehrte. Auf ihrem Sterbebett sagte sie: „Gebt meinem Jungen meine alte Familienbibel als letztes Zeichen meiner Liebe." Unter den Hunderten wertvoller Bücher, die meine Bibliothek bilden, gibt es eins, das ich über alle schätze, es ist die Gabe meiner sterbenden Mutter – ihre Bibel. Meine Mutter lehrte mich dieses kleine Gebet:

*In Jesu Namen schlaf ich ein,*
*bewahre, Herr, die Seele mein,*
*und kommt der Tod, eh' ich erwach',*
*dein Engel mich zum Himmel trag'! Amen.*

Jetzt, wo ich schon 52 Jahre alt bin, wenn ich mich abends zurückziehe, wiederhole ich dieses einfache Gebet. Meine Mutter betete es wohl über tausendmal, und ich wiederholte es schon mehr als siebzehntausendmal.

Einmal, als junger Mann, als ich tief in Sünden steckte, wurde ich durch die schwere Hand des Leidens dem Tode nahe gebracht. Ich werde nie vergessen, wie meine Mutter an meinem Lager kniete und mit Tränen in den Augen zu mir sagte: „Herbert, du musst sterben. O, wie steht es mit deiner Seele? Du kannst nicht so sterben. Gib Jesus dein Herz und lass dich erretten!" Das Eis fing an zu schmelzen, und mein Herz begann zu brechen. Ich versprach dann Gott, dass, wenn er mein Leben erhalte, ich ihm dienen würde.

Meine Mutter war eine betende Frau. Bei ihrer täglichen Arbeit hörte man sie sehr oft ein Lied singen oder beten. Die Einflüsse konnte ich nie abschütteln. Sie folgten mir durch meine ganze sündliche Laufbahn, und heute bilden sie eine führende Macht in meinem Leben.

Ich denke jetzt noch an die Zeit zurück, als meine Mutter auf ihrem Totenbett lag. Bevor sie verschied, sah sie nochmals auf und sagte: „Ich sehe den Himmel offen und die Herrlichkeit Gottes herniederkommen." Sie bezeugte, dass sie hingehe, „um bei Christus zu sein." Einige ihrer letzten Worte waren diese: „Sagt meinem Jungen (ich war damals im fernen Westen), dass er bis aufs Äußerste Gott treu sein soll." – Diesen Auftrag hoffe ich, durch die Gnade Gottes halten zu können.

H. M. Riggle

*Muttertag*

# *Brief an meine Mutter*

*Meine liebe Mama,*

*zuerst wünsche ich dir einen gesegneten Muttertag! Ich bin Gott so dankbar, dass er dich zu meiner Mama erwählt hat. Ich habe schon oft gehört, dass Kinder ihre Eltern umso mehr schätzen, je älter sie werden. Nun, eigentlich bin ich noch relativ jung und habe noch nicht so viel Zeit gehabt, dich mehr schätzen zu lernen, aber ich weiß, dass es nur Gottes Gnade ist, dass ich dich noch habe.*

*Wenn ich anfange nachzudenken, wofür ich dir dankbar bin, so wird es schnell eine lange Liste. Zuerst bin ich so dankbar, dass du uns von Kind auf von Jesus erzählt hast. Ob es durch Bibelgeschichten war, die wir abends vor dem Schlafen hörten, oder auch in den besonderen „Mama-und-Papa-Kassetten". Sie waren etwas so Besonderes, dass ich es nie vergessen werde. Die Geschichten und Lieder mit deiner Stimme könnten durch nichts ersetzt werden. Dann kann ich dir gar nicht genug danken für die vielen Stunden, sogar Jahre, die du geopfert hast, um mir den besten Schulunterricht zu geben. Wie viel Mühe, Zeit und Energie du dafür gebraucht hast, kann ich mir nicht vorstellen. Je älter ich werde, je mehr Erfahrungen ich mache, umso mehr schätze ich das Opfer, das du gebracht hast, um uns zu Hause zu unterrichten, bis ich meine Ausbildung begonnen habe. Dadurch habe ich so viele Erlebnisse gemacht, die bis jetzt viele meiner liebsten Erinnerungen sind.*

*Wenn ich an meine Kindheit und Jugendzeit denke, wird es mir auch etwas schwer ums Herz. Mir fallen die Situationen ein, als dich mein Benehmen und Handeln zum Weinen brachte. Heute kann ich mich gar nicht daran erinnern, was ich mir damals dabei dachte. Ich verstehe nicht, dass ich mir so sicher in meiner Sache war. Aber jetzt sehe ich deutlich, dass du immer nur das Beste für mich im Sinn hattest. Wie konntest du nur dabei so geduldig bleiben? Ganz sicher hat dich die Kraft Gottes getragen, in der du dich täglich gestärkt hast.*

*Wenn ich an meine Zukunft denke und an die Möglichkeit, eines Tages selber Mutter zu sein, freue ich mich darauf. Aber gleichzeitig schaue ich auch mit Bangen darauf. Denn ich kann sehen, dass es keine leichte Aufgabe ist. Es sind wirklich besondere Frauen, die als gute Mütter beschrieben werden können. Und du bist die beste davon! Ich weiß, dass es unheimlich viel Gnade und Kraft von Gott braucht; und Gott teilt sie uns nicht einfach zu, sondern sie muss erbeten sein. Obwohl unsere Charaktere sehr verschieden, ja oft genau gegensätzlich sind, habe ich doch viele Dinge von dir zum Vorbild genommen. Ganz gleich, wie die Situation ist, wie sehr jemand dir Unrecht tut oder dich verkehrt behandelt, du bleibst immer ruhig und wirst nie ärgerlich oder lässt Worte fallen, die dir später leid tun würden. So etwas können die wenigsten Menschen. Ich erinnere mich an einen Vers, den du uns Kindern sehr oft gesagt hast: „Eine linde Antwort stillt den Zorn." Diesen Vers hast du deutlich ausgelebt.*

*Wenn ich Angst vor der Zukunft hatte oder nicht mehr wusste, was ich tun sollte, hast du mich immer wieder auf Jesus hingewiesen. Dein Vertrauen auf Gott und seinen Plan für mein Leben ist mir immer wieder ein Vorbild. Es mahnt mich, weiter mein Vertrauen auf Gott zu setzten, auch wenn ich sehr oft keine Ahnung habe, wie mein Leben sich weiter entwickeln wird.*

*Ich kann nicht in Worte fassen, wie viel du mir bedeutest. Ich bitte Gott, dass er dich mir noch viele Jahre erhalten möge. Ich bin dir so dankbar für die vielen Stunden, die du mir geschenkt hast - als du mich getröstet hast, dich mit mir gefreut und mit mir gespielt hast – und so vieles mehr. Danke für alles! Ich habe dich so sehr lieb! Möge Gott dich mit reichem Segen überschütten!*

*In Liebe,*
*Deine Tochter*

*Muttertag*

# *Unsere Mutter*

Es ist eine schöne Sitte, den Muttertag zu feiern. Es ist der Tag, an dem wir das Heer tapferer Mütter ehren, die niemals ihre Waffen strecken, niemals vom Kampfplatz zurücktreten. Sie gehören zu denen, die immer Opfer bringen. Es gibt keinen Mann, um den nicht eine Mutter gelitten, für den sie nicht von ihrer Kraft gegeben hätte. Sehen wir ein blühendes junges Mädchen mit rosigen Wangen und strahlenden Augen, so wissen wir, dass um ihretwillen eine Mutter einen Teil ihrer eigenen Jugendfrische und Schönheit dahingegeben hat.

Unsere Mütter sind unsere besten Tröster. Wenn sich das Kind in der Nacht fürchtet, weint und die Arme ausstreckt, wer beruhigt es mit kosender Stimme? Die Mutter! Hat sich das Kind weh getan, wohin eilt es? Zur Mutter! Ihr Kuss, ihr sanfter Zuspruch, der warme Druck ihrer Arme sind das beste Heilmittel für den kindlichen Schmerz.

Wenn sich der große, törichte Junge mit irgendeiner Frage beschäftigt, die ihn nicht zur Ruhe kommen lässt, wenn ein Sehnen in ihm nach Befreiung ruft, wenn er eine Schuld bekennen oder einen Erfolg verkünden will, drängt es ihn zur Mutter. Er weiß, sie versteht ihn.

Wenn der Mann vom Kampf und der Arbeit ermattet und ermüdet ist, wenn Ungewissheit und Bangigkeit sein Herz beschweren, wendet er sich an die Mutter und an den Gott seiner Mutter. Wenn sich der Tod naht und seine Kräfte schwinden, eilen seine letzten Gedanken oft zur Mutter. Als der alte englische Historiker Thomas Carlyle (1795) im Sterben lag, wurde er gefragt, ob er noch irgendeinen Wunsch hätte. Da wandte er sein Haupt zur Wand und schluchzte: „Ich möchte meine Mutter bei mir haben!“ In der Todesstunde sehnte sich sein Herz wie das Herz eines Kindes nach der Mutter.

Man hat mich gefragt, wie es die Mütter anfangen müssten, ihre Söhne auf die Wege der Ordnung und der Gottesfurcht zu führen. Ich kann jeder Mutter auf solche Fragen nur Folgendes antworten: „Du kannst deinem Kind weniger durch das helfen, was du sagt, als durch das, was du bist und tust. Du wirst dir die Achtung und Liebe deiner Kindern sichern durch geduldige Beständigkeit im Gutestun, durch die Milde deiner Ausdrucksweise, durch die Aufrichtigkeit deines Lebens und Wandels, deines Benehmens und durch wahre Frömmigkeit. Und wenn die Kinder auch eine kleine Weile von dir gehen und glauben, ohne dich durchzukommen, so werden doch die unsichtbaren Ketten deiner Liebe sie fesseln. Sie werden von den geheimnisvollen Fäden der Zuneigung und der Ehrerbietung gezogen und sich dir ohne Zweifel bald wieder zuwenden.“

Die Mutter hat eine große Aufgabe. Die Sorge um das leibliche Wohlergehen der Kinder nimmt ihre ganze Kraft in Anspruch. Ein jeder Tag stellt in dieser Beziehung unendlich viele Forderungen an sie. Aber noch wichtiger als für das zeitliche Wohl der Kinder zu sorgen, ist es, um ihr ewiges Glück besorgt zu sein. Es ist sehr wichtig, eine Mutter zu haben, die für ihre Kinder betet und die sie auch beten lehrt.

Ich feierte meinen Geburtstag fern vom Elternhaus. Da erhielt ich die Nachricht: „Komm schnell nach Hause. Mutter liegt im Sterben!“ Und als ich ankam, war sie schon heimgegangen. Doch das liebe Gesicht meiner Mutter sah ich auch im späteren Leben immer vor mir. Ihre freundlichen Blicke waren immer auf mich gerichtet. Wenn mich eine Versuchung übermannen wollte, dann las ich Trauer und Vorwurf in ihren Augen. Doch Freude und Glück sah ich mir entgegenleuchten, wenn ich der Versuchung widerstand. Ihr Einfluss stand wie ein flammendes Schwert zwischen mir und der Versuchung. Ich habe manchen jungen Menschen gekannt, dessen Liebe und Ehrfurcht der Mutter gegenüber ihm wie eine Wolken- und Feuersäule auf dem Weg ins Leben waren, die ihm Tag und Nacht den rechten Weg zeigten.

K. B.

# *Wir brauchen Mütter*

Der Reichtum eines Volkes sind nicht seine Goldreserven, sondern seine Mütter, die in der Verantwortung vor Gott ihres Mutteramtes walten. Ein Volk geht unter, wenn es keine Mütter mehr hat, die als Segensträgerinnen in Zucht und Gottesfurcht die göttlichen Lebensordnungen heilig halten. Wie viele bedeutende Männer haben es bezeugt, dass sie das Beste ihrer Charakterbildung ihrer Mutter verdankten:

Otto Funke erzählt, dass die schönsten Stunden diejenigen waren, da er mit seiner Mutter alleine war. Sie gab ihm unverlierbare innere Werte mit in das Leben.

Hudson Taylor bezeugt: „Ich selbst und das Werk, das ich für Gott tun darf, haben meinen geliebten Eltern viel zu verdanken. Ihr Einfluss wird nimmermehr schwinden."

Fritz Woike sagt: „Vater war oft monatelang ohne Arbeit. Auf den Schultern der Mutter lag die Last. Für uns Kinder hätte sie ihr Herzblut hergegeben. Gezeigt hat sie ihre große Last äußerlich kaum. Ihre Liebe lag im Opfer, und ihr Leben war ein einziges Opfer. Nie dachte sie an sich, immer nur an uns. Sie hatte eine wunderbare Fähigkeit, auch mit dem Allerwenigsten auszukommen."

Viele Kinder erleben heute keine Kindheit mehr, weil sie keine Mutter haben, an deren Herzen sie ihre Heimat finden. Das Segensgeheimnis wahrer Mütter ist das verborgene Leben in Christus. Sie leben aus ewigen Quellen. Darum strahlen sie eine heilende und heilbringende Liebe aus und werden zu Seelsorgerinnen ihrer Kinder.

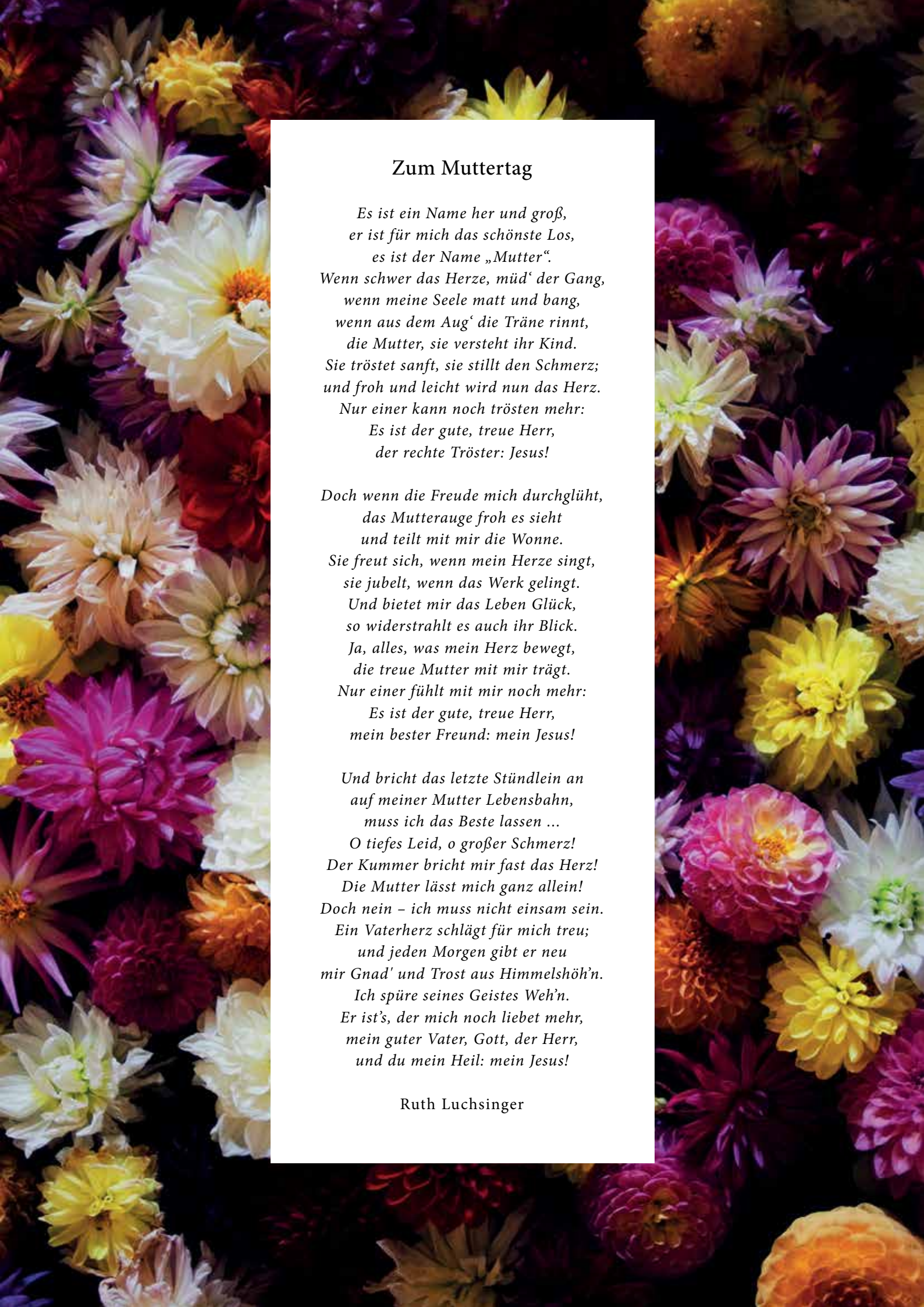
Von Friedrich Laubscher lesen wir: „Da schlägt das Herz eines Volkes fest und gesund, wo Söhne und Töchter sich von der Mutter Rat und Hilfe holen, wo sie in allen Dingen bei ihr Zuflucht suchen und finden und wo Mütter mutig sind, auch bei ihren Kindern die Sünde zu nennen."

Wohl den Kindern, auf die zutrifft, was Gottes Wort sagt: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet." Mancher junge Mensch wäre nicht gescheitert, wenn er um diesen Trost gewusst hätte. Ein Kinderarzt sagte: „Schon oft musste ich in meiner Praxis beobachten, dass viele Mütter heute nicht mehr trösten können." Es kann einem Angst werden um diese ungetrösteten Kinder – vielleicht auch ungetrösteten Mütter. Trösten heißt oft einfach: „Ich bin bei dir. Ich empfinde mit. Ich habe dich lieb."

Wir brauchen Mütter, die beten können; Mütter, die segnend ihre Hände über ihre Kinder breiten. – Ich danke meinem Gott, dass wir eine gläubige Mutter haben durften, deren Herzensanliegen war, dass sie einmal vor Gottes Thron sagen kann: „Hier bin ich und die Kinder, die mir der Herr gegeben hat."

Ist das auch dein Anliegen, liebe Mutter?

G. Schmauß



## Zum Muttertag

*Es ist ein Name her und groß,*
*er ist für mich das schönste Los,*
*es ist der Name „Mutter“.*
*Wenn schwer das Herze, müd‘ der Gang,*
*wenn meine Seele matt und bang,*
*wenn aus dem Aug‘ die Träne rinnt,*
*die Mutter, sie versteht ihr Kind.*
*Sie tröstet sanft, sie stillt den Schmerz;*
*und froh und leicht wird nun das Herz.*
*Nur einer kann noch trösten mehr:*
*Es ist der gute, treue Herr,*
*der rechte Tröster: Jesus!*

*Doch wenn die Freude mich durchglüht,*
*das Mutterauge froh es sieht*
*und teilt mit mir die Wonne.*
*Sie freut sich, wenn mein Herze singt,*
*sie jubelt, wenn das Werk gelingt.*
*Und bietet mir das Leben Glück,*
*so widerstrahlt es auch ihr Blick.*
*Ja, alles, was mein Herz bewegt,*
*die treue Mutter mit mir trägt.*
*Nur einer fühlt mit mir noch mehr:*
*Es ist der gute, treue Herr,*
*mein bester Freund: mein Jesus!*

*Und bricht das letzte Stündlein an*
*auf meiner Mutter Lebensbahn,*
*muss ich das Beste lassen …*
*O tiefes Leid, o großer Schmerz!*
*Der Kummer bricht mir fast das Herz!*
*Die Mutter lässt mich ganz allein!*
*Doch nein – ich muss nicht einsam sein.*
*Ein Vaterherz schlägt für mich treu;*
*und jeden Morgen gibt er neu*
*mir Gnad' und Trost aus Himmelshöh’n.*
*Ich spüre seines Geistes Weh’n.*
*Er ist’s, der mich noch liebet mehr,*
*mein guter Vater, Gott, der Herr,*
*und du mein Heil: mein Jesus!*

Ruth Luchsinger

# Das Vaterunser

*von Gerhard Mielke - Teil 13: Erlöse uns von dem Übel*

Der siebente Satz im Vaterunser lautet: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.“ Es ist Gott, der uns vor dem Übel bewahren kann. Es ist auch Gott, der uns von dem Übel erlösen kann. Übel gleicht der Finsternis. Wenn das Licht Gottes in das Dunkel bricht, muss die Finsternis weichen.

*1. Sünde ist Übel*

Das größte Übel ist die Sünde. Darum brauchen wir Vergebung der Sünden und Erlösung. Gerade darum ist ja auch Jesus gekommen. Wir lesen in Matthäus 1,21: „Und sie wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.“ Bemerke, es heißt „von ihren Sünden“ und nicht „in ihren Sünden“.

*2. Die Macht der Sünde*

Jede Übertretung des Gesetzes Gottes ist Sünde. Sünde kann als Übertretung bezeichnet werden. Sünde in der Tat ist das Handeln gegen Gottes Gesetz. Jedoch schließt Sünde noch viel mehr ein als nur das. Sünde ist auch eine Macht. Das geht aus Römer 7 klar hervor. „So ich aber das tue, was ich nicht will, so gebe ich zu, dass das Gesetz gut sei. So tue ich nun dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnt [...] Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüte und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, welches ist in meinen Gliedern“ (Römer 7,16-17,+23).

Wir brauchen Erlösung von dieser Macht der Sünde. Unter dieser Macht hören wir den bitteren Schrei: „Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (Römer 7,24). Die Antwort wird uns aber gleich im nächsten Vers gegeben: „Ich danke Gott durch Jesus Christus, unsern Herrn“ (Römer 7,25a). Menschen fühlen sich oft hilflos. Sie glauben, sie können niemals den Stand erreichen, um über die Sünde zu herrschen. Doch sie vergessen, dass sie sich nicht auf ihre eigene Kraft verlassen müssen, sondern Christus schenkt die Kraft dazu. Paulus behauptet: „Denn die Sünde wird nicht herrschen können über euch, weil ihr ja nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade“ (Römer 6,14). Und er gibt Christus die Ehre, indem er sagt: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus“ (Philipper 4,13).

*3. Sieg über den Feind*

Das griechische Wort „ponhroß“ kann als „Übel“ übersetzt werden. Das Wort kann aber auch als „das Böse“ oder „der Böse“ übersetzt werden. So kann sich „ponhroß“ auch auf den Feind beziehen. Wenn Gott uns von dem Übel bewahrt, schließt das die Bewahrung vor der Macht der Finsternis ein. Ein oft zitierter Bibelvers ist: „Seid nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, welchen er verschlinge“ (1. Petrus 5,8). Was können wir dagegen tun? Die Antwort finden wir im Epheserbrief: „Ziehet an den Harnisch Gottes, dass ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels“ (Epheser 6,11). „Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel“ (Epheser 6,12). Als mein Schwiegersohn durch den Wald in ein abgelegenes Dorf im Norden Indiens gehen musste, wusste er, dass dort wilde Tiere, giftige Schlangen und andere Gefahren vorhanden waren. Wieso hatte

er keine Angst? Weil zwei Männer aus dem Dorf, die den Weg gut kannten, mit ihm gingen. Alleine hätte er es nie gewagt. Es wäre zu gefährlich gewesen. Auch unsere geistliche Reise ist mit Gefahren verbunden. Doch wir gehen nicht allein. Der Herr geht mit, wie es in einem Liedervers heißt: „Er kennet den Weg, denn er ging ihn zuvor."

Es ist der Herr, der uns von dem Übel erlöst. Und er gibt uns für den Kampf gegen das Übel die richtigen Waffen. „Um deswillen ergreifet den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösewichtes; und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist" (Epheser 6,13-18a).

Als Jesus verhaftet wurde, sagte er: „Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis" (Lukas 22,53). Doch am Kreuz besiegte Jesus die Macht der Finsternis. Der Feind, mit dem wir es zu tun haben, ist ein besiegter Feind. In Offenbarung 12,10-11 lesen wir: „Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; weil der Ankläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagte Tag und Nacht vor Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod." Christus ist auf unserer Seite. Er hat alle Gewalt im Himmel und auf Erden (Matthäus 28,18).

*4. Was wird noch in der Schrift als Übel bezeichnet?*
In 1. Timotheus 6,10 lesen wir: „Geiz ist eine Wurzel alles Übels: das hat etliche gelüstet und sind vom Glauben irregegangen und machen sich selbst viel Schmerzen." In der Elberfelder Bibel wird Geiz als Geldliebe übersetzt. Es ist nicht das Geld, welches übel ist, sondern die Liebe zum Geld. Wir sollen an erster Stelle nicht nach dem Geld, sondern nach dem Reich Gottes trachten. Wir alle brauchen Geld, um zu leben, aber der Wunsch, reich zu werden und immer mehr Geld zu haben, hat schon manchen ins Elend gebracht. Denke nur an Judas. Aus Geldgier verkaufte er selbst seinen Herrn! Die Schrift sagt: „Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns genügen. Denn die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke und viel törichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammnis" (1. Timotheus 6,8-9). „Erlöse uns von dem Übel" bezieht sich somit auch auf die Geldgier.

Jakobus warnt uns, dass, wenn jemand meint, er sei ein Christ „und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuscht sein Herz, des Gottesdienst ist eitel" (Jakobus 1,26). Wie viel Unheil ist doch schon durch böses Reden angerichtet worden! Das ist auch ein Übel, denn die Schrift sagt: „Die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unruhige Übel, voll tödlichen Giftes" (Jakobus 3,8). Gott bewahre uns auch vor diesem Übel! Denn „wo viel Worte sind, da geht's ohne Sünde nicht ab; wer aber seine Lippen im Zaum hält, ist klug" (Sprüche 10,19).

Wir haben bereits gesehen, dass das größte Übel die Sünde ist. Das schließt alle anderen Untugenden auch ein. Wir können das Übel nicht aus der Welt räumen. Aber wir haben das große Vorrecht, den Erlöser zu kennen. Somit dürfen wir mit Gottes Hilfe rechnen, wenn wir beten: „Erlöse uns vor dem Übel."

# *Nachrufe*

## Edmund Krebs

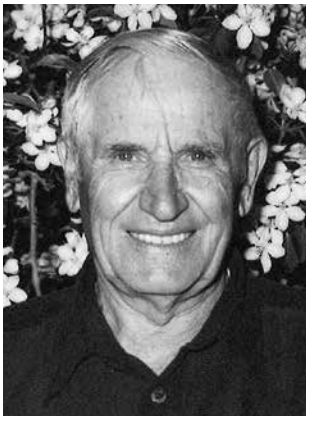
Edmonton (CA)

*„Darum, wer diese meine Rede hört und sie tut, den vergleiche ich mit einem klugen Mann, der sein Haus auf einen Felsen baute."*

*(Matthäus 7,24)*

Edmund Krebs wurde am 8. Januar 1929 in Kurazk, Ukraine geboren. Seine Kindheit war nicht leicht: Als er 11 Jahre alt war, starb seine Mutter. Seine drei älteren Schwestern Ottilie, Emmy und Herta nahmen sich der jüngeren Geschwister Edmund, Ernst und Friedrich an. Die Kriegsjahre waren schwer; von Trennung und traurigen Erlebnissen gekennzeichnet. Edmund half mit, wie und wo er konnte, die Familie zu ernähren.
1947 bekehrte er sich mit 18 Jahren von Herzen zu Gott. Sein Verhältnis mit seinem himmlischen Vater blieb lebenslänglich seine höchste Priorität.
1950 wanderte Edmund alleine nach Kanada aus. 1956 heiratete er Klara Eberhardt. Vier Töchter, Brigitte, Benita, Doris, und Betty, wurden ihnen geboren. Doch leider starb Brigitte im Kindesalter. Seine Töchter bereiteten ihm viel Freude.
1956 gründete er die Firma Krebs Construction und baute seitdem Häuser. Er wurde für seine Integrität und seine Genauigkeit bekannt und im Bauwesen hoch geschätzt. Seine Gabe zu bauen gebrauchte er in verschiedentlicher Weise im Dienst für den Herrn. Als Kirchen und Seniorenheime der Gemeinden gebaut wurden, war Bruder Edmund Krebs mit ganzem Herzen dabei.
Edmund liebte Gottes Wort. Seine offene Bibel am Küchentisch zeugte davon, dass, obwohl der Arbeitstag sehr früh begann, seine Stille Stunde mit Gott nicht ausblieb. Gewiss war dieses das Geheimnis, das ihn zum Segen für viele werden ließ. Als die letzten Jahre eine Gesundheitskrise nach der anderen mit sich brachten, äußerte er immer öfter den Wunsch, „nach Hause" zu gehen. Dieser Wunsch wurde am 28. Januar 2018 erfüllt. Er erreichte ein Alter von 89 Jahren. Nun darf er sich in der oberen Stadt freuen, die nicht mit Händen noch durch Hammer und Nagel gebaut ist.
Bruder Edmund hinterlässt seine Frau, Klara, mit der er 61 glückliche Jahre zusammenleben durfte, seine Kinder Benita (Ralf) Tovstiga, Doris (Roland) Burandt, Betty (Rob) Taron, acht Enkel, sowie zwei Brüder, Ernst und Friedrich, seine Schwester Herta Semenjuk und viele andere Verwandte und Freunde. Obwohl er uns hier fehlt, freuen wir uns mit ihm, dass er sich nun in der himmlischen Heimat freuen darf.

Gerald Krebs



## Willy Pahl

Waterloo (CA)

*„Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich."*

*(Matthäus 13,43)*

Willy Pahl wurde am 14. Mai 1927 in Kurasch, Wolhynien den Eltern Wilhelm und Juliana Pahl geboren. Der Herr schenkte ihm ein langes Leben von 90 Jahren.
Durch vielerlei Widerwärtigkeiten bewies sich die Treue Gottes auch in seinem Leben, sodass obiges Bibelwort bestens auf ihn zutraf. Vor seinem 1. Geburtstag verlor Willy schon seinen Vater. Später als Jugendlicher erlebte er den zweiten Weltkrieg, wobei er fünf Jahre in Sibirien in Gefangenschaft verbrachte. Durch die mangelhafte Nahrung dort wurde seine Gesundheit angegriffen, sodass er die Folgen davon in seinem weiteren Leben verspürte.
Doch schenkte Gott ihm ein reiches Leben. Vor seiner Auswanderung nach Kanada durfte sich Willy in Knesebeck zu Gott bekehren und ließ sich auch taufen. Kurz nach seiner Ankunft in Kanada in 1952 heiratete

er Else Krebs in Kitchener, Ontario. Bald zogen sie aber nach Toronto, wo er als Maschinist arbeitete. Ihr geistliches Zuhause fanden sie in der örtlichen Versammlung der Gemeinde Gottes.
Im Jahr 1963 kaufte die Familie eine Farm in der Nähe von Belwood. Von der Zeit an besuchten sie die Versammlungen in der Gemeinde in Kitchener. Er war einsatzbereit, wo immer er helfen konnte - sowohl als Platzanweiser, als auch viele Jahre als Koch für die Feste und Bibelkurse.
1981 erfolgte ein weiterer Umzug, als sie die Farm verkauften und nach Kitchener zogen. Hier arbeitete Willy als Hausmeister in einer Schule, bis er 1992 in den Ruhestand trat.
Es war ein großer Schlag für ihn, als 2002 seine liebe Frau Else durch einen Herzanfall im Schlaf starb.
Im Jahr 2004 heiratete er Käthe Dell'Andrea. Zehn Jahre durften sie noch gemeinsam im eigenen Haus wohnen, bis Willy 2014 gesundheitsbedingt in Sunnyside Home untergebracht wurde. Hier nahmen seine Kräfte langsam ab, bis er am 15. Februar 2018 im Beisein seiner Familie sanft in die Ewigkeit gerufen wurde.
Es trauern um ihn seine Frau Käthe, seine Kinder Heidi Ellen mit John, Bernie Pahl mit Kathleen, Anita Pitschner mit David, Stieftochter Heidi Brennan mit Patrick, neun Enkelkinder und drei Urenkel, sein Bruder August in Gifhorn, dazu noch viele Verwandte und die Geschwister der Gemeinde Gottes in Waterloo. Möge der treue Gott Trost und Segen geben.

S. Schulz

## Martha Sager

Edmonton (CA)

*„Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten! Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen!"*

*(Psalm 27,1)*

Martha wurde am 28. Dezember 1922 in Antenuwka, Polen geboren. Früh im Leben wurde sie von Gottfried und Wanda Hein adoptiert. Später adoptierten ihre Eltern noch einen Sohn, Edmund.
Mit 5 Jahren begann Martha, ihrem Vater auf dem Bauernhof zu helfen. Dadurch versäumte sie viel Schulunterricht und verließ im 3. Schuljahr die Schule. Leider hatte sie nie wieder die Gelegenheit, die Schule zu besuchen.
Als junges Mädchen wurde sie mit der Gemeinde Gottes bekannt. Obwohl sie eine weite Strecke zu Fuß zurücklegen musste, besuchte sie gerne die Versammlungen, bekehrte sich und ließ sich biblisch taufen.
Als Teenager erlebte auch sie die furchtbaren Schrecken des Krieges. Die Familie wurde in den Warthegau umgesiedelt, wo ihr Vater sich in den Feldern versteckte, um am Leben zu bleiben. Doch kam der Tag, an dem sie flüchten mussten. Sie gelangten mit der Hilfe Gottes sicher nach Deutschland, wo sie in Herford Unterkunft fanden. Dort trafen sie Geschwister der Gemeinde Gottes und Martha freute sich, wieder an Gottesdiensten teilnehmen zu dürfen.
1951 wanderte Martha alleine nach Kanada aus und fand in Winnipeg eine neue Heimat. Auch hier fand sie wieder bekannte Glaubensgeschwister und Versammlungen der Gemeinde Gottes. Sie sang gerne im Chor mit und hatte die Leitung in der Küche bei Festversammlungen.
1956 heiratete sie Ewald Sager. Die Ehe wurde mit zwei Kindern gesegnet: Monica und Harold. Es war Martha ein Herzensanliegen, dass es ihren Kindern besser gehen sollte als ihr und dass sie eine bessere Ausbildung haben sollten.
1985 zogen Martha und Ewald nach Edmonton, um ihren Kindern näher zu sein. 1997 verstarb ihr Mann.
Obwohl ihr Leben von schweren Erlebnissen und Arbeit erfüllt war und in letzteren Jahren auch Krankheiten dazu kamen, klammerte sich Martha an Jesus. Ihr starker Glaube ließ sie stets mit Dankbarkeit und Zuversicht im Blick auf den Herrn und frohen Herzens in den Tag gehen. Dadurch war sie ihren Kindern und vielen andern ein Vorbild und Segen.
Am 12. Januar 2018 rief der Herr sie im Alter von 95 Jahren zu sich. Sie wird ihren Lieben fehlen, doch freuen wir uns mit ihr, dass sie ihren Lauf siegreich beendet hat.

Gerald Krebs

# *Nachrufe*

## Lina Raasch

Calgary (CA)

*„Wahrlich, ich sage euch: Wo immer dieses Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat“*

*(Matthäus 26,13).*

Lina wurde als erste von fünf Kindern ihren Eltern Hermann und Emma Brust am 3. November 1927 in Puchawa, Wolhynien geboren. Ihre Kindheit verlebte sie in Amelin. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden sie 1941 nach dem Warthegau umgesiedelt. Später wurde Lina auf der Flucht vor den anstürmenden Feinden von der Familie getrennt. Nach längerer Zeit fanden sie einander in Sachsen wieder. Bald darauf zogen sie nach Carolinenhof, Mecklenburg wo schon andere Geschwister als Flüchtlinge wohnten, die sich dort in einer Wohnung regelmäßig zu Gottesdiensten versammelten. Gottes Wort wurde gepredigt und der Herr segnete. Lina suchte und fand den Herrn und ließ sich auch biblisch taufen.

Im Frühjahr 1950 flüchtete die Familie Brust nach dem Westen Deutschlands, und im August wanderten sie nach Kanada aus. Erst im Jahr 1951 erlaubte die kanadische Regierung die Einwanderung von Linas Bräutigam, Siegfried Raasch. Im Dezember, nach einer langen und beschwerlichen Seereise, gab es ein freudiges Wiedersehen in Medicine Hat, Alberta. Lina und Siegfried durften bald darauf ihren lang ersehnten Hochzeitstag feiern. Hier schenkte ihnen der Herr ihre Kinder, Ingrid und Doreen. Sie waren eine glückliche Familie. Dann erging an sie die Einladung zu einem kurzen Bibelkurs in Edmonton.

Im Jahr 1956 zog die Familie nach Calgary ,und ihr größtes Verlangen war, Gott zu dienen und Menschen für Jesus Christus zu gewinnen.

1966 zogen sie nach Edmonton, wo Lina und Siegfried in die Bibelschule gingen und Lina auch eine Zeit als Köchin diente. So erfolgte dann auch die Berufung zur vollen Arbeit im Reich Gottes. Lina war stets eine treue Stütze an der Seite ihres Mannes und hat eine Segensspur hinterlassen, wo immer sie auch dienten: In Kanada: Hamilton Ontario, Winnipeg, Manitoba, Wetaskiwin, Alberta, Kitchener, Ontario und zuletzt in den USA: Swartz Creek, Michigan.

2002 traten sie in den Ruhestand und zogen nach Edmonton. Ihre Kinder Harold und Ingrid Ilgert nahmen sie von dort zu sich nach Calgary in 2011.

Lina und Siegfried durften fast 66 gesegnete, glückliche Jahre miteinander verleben. In den letzten Jahren ging es mit ihrer Gesundheit abwärts. Sie brauchte mehr und mehr Pflege. Aber trotz allem war sie dankbar und zufrieden, lächelte und fühlte sich in Gott und bei ihren Kindern geborgen, bis sie am 13. Januar 2018 im Alter von 90 Jahren ganz friedlich im Kreise ihrer Familie heimging.

In tiefer Trauer hinterlässt sie ihren Ehemann Siegfried Raasch, ihre Kinder Ingrid und Harold Ilgert, Doreen und Harry Semenjuk, 7 Enkelkinder, 14 Ur-Enkel, ihre Schwägerin Hanna Brust, ihre Schwestern Alice Groberman, Alma und Tom McKenzie, ihren Bruder Walter und Susan Brust

Eingesandt von der Familie

## Berthold Buchsdruecker

Edmonton (CA)

*„Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, dass wir einen Bau haben, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel."*
*(1. Korinther 5,1)*

Nach einem langen Leiden verstarb am 29. November 2017 im Alter von 86 Jahren unser Bruder im Herrn, Berthold Buchsdruecker.
Bruder Buchsdruecker wurde in Ludwikow, Wolhynien 1931 als viertes von elf Kindern geboren. Als er acht Jahre alt war, brach der Krieg in Europa aus und berührte bald auch das Dorf, in dem sie wohnten. Viele Familien wurden getrennt, und bald erlebte das auch die Familie Buchsdruecker. Berthold stand mit 14 Jahren alleine und erlitt die Not und den Hunger des Krieges. Er hatte bereits seinen Vater und seinen Bruder Otto im Krieg verloren. Um zu überleben, arbeitete er wo und wann er konnte, blieb aber oft hungrig. Bis 1950 musste er in Polen bleiben und kam dann nach Deutschland. 1951 wanderte Berthold nach Edmonton, Kanada aus. Hier wurde er durch Gottes Gnade ein Kind Gottes und ließ sich biblisch taufen. Er beteiligte sich gerne am Bau einiger Gemeindehäuser. Im Jahre 1953 trat er mit Erna Stabel in den Bund der Ehe. Der Herr segnete die Ehe mit vier Kindern. Berthold Buchsdruecker opferte sich für seine Familie auf und arbeitete bis zu seiner Pensionierung in der Bau- und Fleischverpackungsindustrie. In seinem Leiden äußerte der Bruder des Öfteren den Wunsch heimzugehen. Dieses Gebet hat der Herr erhört. Er darf nun schauen, was er geglaubt hat. Als Text zur Trauerfeier diente der oben angeführte Bibelvers. Er hinterlässt seine Frau Erna, mit der er 64 Jahre gemeinsam durchs Leben ging, seine Tochter Ingrid (Greg), die Söhne Harold (Milena), Gerhard (Patti) und Rolfe (Sharon), sechs Enkelkinder und zwei Urenkel sowie seine Brüder Walter, Alwin und Horst mit Familien. Als Gemeinde nehmen wir Anteil an dem Schmerz der Hinterbliebenen und wünschen Gottes reichen Trost.

Gerald Krebs

# Bekanntmachungen

*Pfingstfest in Herford*
19. bis 21. Mai 2018
31051 Herford · Zimmerstraße 3
weitere Infos: gemeinde-gottes-herford.de

*Festversammlung in Winnipeg*
19. bis 21. Mai 2018

*Festversammlung in Aylmer*
30. Juni bis 1. Juli 2018

*Jugendbibeltage in Tuningen*
27. bis 31. Juli 2018

*Lagerversammlung in Blaubeuren*
4. bis 11. August 2018

*Festversammlung in Swartz Creek*
1. und 2. September 2018

## Der verheißene Geist

*Kommt und hört die frohe Kunde,*
*Gottes Kinder, nah und fern!*
*O, welch köstliche Verheißung*
*bietet euch das Wort des Herrn:*
*Ich will euch mit Heil besprengen,*
*dass ihr werdet völlig rein;*
*rein von allen euren Götzen*
*sollt ihr mir geheiligt sein.*

*Ihr habt wohl schon Gnad‘ erfahren,*
*doch noch größ're ist bereit;*
*Gott will seinen Geist euch geben*
*ohne Maß in dieser Zeit.*
*Volles Heil ist euch geboten:*
*Blickt aufs Kreuz, wo Jesus starb;*
*nicht an einem kann’s mehr fehlen,*
*weil er alles uns erwarb.*

*Freuet euch der großen Gnade,*
*gebt euch Jesus kindlich hin!*
*Seine wundersüße Liebe*
*fülle euer Herz und Sinn!*
*Jesus, zünd‘ mit deinem Feuer*
*deiner Kinder Herzen an,*
*bis dein volles Heil ein jeder*
*hocherfreut bezeugen kann!*